

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: 152 (1984)
Heft: 27-28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

27-28/1984 152. Jahr 5. Juli

Gemeindeberatung

Was Gemeindeberatung ist, wie sie arbeitet und was zu den Bedenken gegen die Gemeindeberatung zu sagen wäre, erörtert

Paul Zemp 433

Das Treffen mit den Theologieprofessoren Ein Erfahrungsbericht von Franz Furger

435

Der Papst und die Priester

Nachdenkliches über die Begegnung in Einsiedeln von

Thomas Braendle 436

Jugend und Kirche

Zum Treffen der Jugend mit Papst Johannes Paul II. ein Beitrag von

Josef Annen 437

Fortbildungskurse für Seelsorger Juli bis Dezember 1984

439

Aus der Sicht der Bischofskonferenz

Von der Pressekonferenz berichtet

Rolf Weibel 452

Unsere Fidei-Donum-Priester nicht vergessen! Ein Aufruf von

Karl Hüppi 454

Berichte 454

Amtlicher Teil 456

Neue Schweizer Kirchen

Bruder Klaus, Zürich (Oberstrass)



Gemeindeberatung

Als im vergangenen Jahr eine Einführungswoche und ein zweieinhalbjähriger interkonfessioneller Ausbildungskurs für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung ausgeschrieben wurde, konnten die Veranstalter nicht wissen, auf welch grosses Echo diese neue Möglichkeit der Weiterbildung kirchlicher Mitarbeiter stossen würde. An die sechzig Teilnehmer haben sich zur Einführungswoche eingeschrieben, so dass diese zweimal durchgeführt werden musste. Um die Ausbildung zum Gemeindeberater bewerben sich inzwischen 32 Kandidaten, davon elf Katholiken: fünf Priester, zwei Diakone, ein Laientheologe, ein kirchlicher Erwachsenenbildner, zwei kirchliche Jugendarbeiter, aus den Bistümern Basel (8), Chur (1), St. Gallen (1) und Freiburg (1). Die über zweijährige Ausbildung ist zwar nebenberuflich, aber doch sehr intensiv und anspruchsvoll, und zielt unter anderem auch auf die Entwicklung der *Beraterpersönlichkeit* des einzelnen. Dieses Ziel setzt Grenzen in bezug auf die Grösse der Kursgruppe. Die Veranstalter entschlossen sich daher, auch den Ausbildungskurs doppelt zu führen, den ersten mit Beginn im Frühjahr 1985, den zweiten mit Beginn im Frühjahr 1986.

Was ist Gemeindeberatung?

Gemeindeberatung ist ein pastoraler Dienst für Kommissionen, Gruppen, Gremien und Leitungsteams von Pfarreien, Dekanaten, kirchlichen Institutionen, Werken und Verbänden, welche

- ihre Ziele und Aufgaben bedenken und neu fassen,
- ihr Potential an Fähigkeiten und Möglichkeiten entdecken und entwickeln,
- und ihre Probleme bearbeiten wollen¹.

Gemeindeberatung kommt zum Einsatz, wenn eine Pfarrei mit einer völlig neuen Situation fertigwerden muss (die Pfarrstelle wird nicht mehr besetzt und man ist zur Zusammenarbeit mit Nachbarpfarreien gezwungen), oder wenn lähmende Konflikte auftreten und die Zusammenarbeit nicht mehr klappt (zwischen Seelsorger und Pfarreigremien, zwischen verschiedenen Personen des Seelsorgerteams, zwischen Gruppen mit verschiedenen Spiritualitäten und Mentalitäten), wenn sich der Eindruck von Leerlauf einstellt, wenn eine Pfarrei neue Projekte verwirklichen will (Neugründung eines Pfarreirates) usw.

In solchen Situationen ist der Wunsch da, etwas zu verändern. In der Regel werden die Betroffenen darüber sprechen und selbst versuchen, einen Weg zur Lösung zu finden. Vielleicht fassen sie aber den Entschluss, die Hilfe eines von aussen kommenden Beraters in Anspruch zu nehmen. Ohne Zweifel werden in der nahen Zukunft die Pfarreien und ihre Gremien noch vermehrt Probleme zu bewältigen haben, welche den Einsatz von Gemeindeberatern nahelegen werden. Diese Prognose erklärt wohl zum Teil auch das grosse Interesse an einer solchen Ausbildung.

Der zukünftige Gemeindeberater wird in den Methoden der Organisationsentwicklung geschult, die zunächst im Bereich von Industrie und Wirtschaft entwickelt worden sind. Diese Methoden lernt er aber mit den theologisch-pastoralen Zielen kirchlicher und pfarreilicher Gremien zu verbinden. Übergeordnetes Ziel jeder Gemeindeberatung ist die lebendige und missionarische Gemeinde. Gemeindeberatung unterscheidet sich daher nicht in den Zielen, sondern in der Methode, von anderen Wegen und Bewegungen, welche die Erneuerung der Gemeinde zum Ziel haben.

Wie arbeitet Gemeindeberatung?

Der Gemeindeberater kommt von aussen und ist gewissermassen neutral. Die Beratung ist zeitlich begrenzt. Der Berater legt mit der zu beratenden Gruppe Ziele, Inhalte und Dauer (und Kosten) der Beratung fest. Besonders wichtig ist die *Freiwilligkeit*. Man kann einer Pfarrei oder einem Gremium Gemeindeberatung nicht verordnen. Sie müssen selber um Beratung nachsuchen. Erfahrungsgemäss erhalten gute Berater in einer Landeskirche oder einem Bistum aber bald mehr als genug Arbeit.

Gemeindeberatung arbeitet grundsätzlich «vor Ort», das heisst, das System, mit welchem die zu beratende Gruppe zusammenhängt (zum Beispiel die Pfarrei), wird nach Möglichkeit in den Beratungsvorgang einbezogen.

Im Ablauf einer Gemeindeberatung können in der Regel fünf Phasen unterschieden werden:

1. Eingangsphase: Erster Kontakt zwischen Gruppe und Berater; Vertragsabschluss.

2. Datensammlung und Diagnose.

3. Interventionen: Gemeinsam als notwendig oder wünschbar erkannte Veränderungen werden in Gang gesetzt.

4. Institutionalisierung: Zeit der Gewöhnung und Anpassung an die vorgenommenen Veränderungen.

5. Auflösung des Vertrags: Auswertung des Beratungsprozesses und Abschluss der Beratung.

Für jede dieser fünf Phasen erlernt der Gemeindeberater ein vielfältiges methodisches Instrumentarium und übt dieses ein. Schwerpunkte dieser Ausbildung sind die Fähigkeit zum Umgang mit Gruppen und mit den «Systemen», mit denen sie zusammenhängen, und die Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Situation.

Bedenken gegen die Gemeindeberatung

Für die evangelisch-reformierte Kirche in der Schweiz ist die Gemeindeberatung nicht neu. Die Berner Kirche hat von 1980–1982 bereits einen ersten Ausbildungskurs durchgeführt, dessen Absolventen heute in verschiedenen kantonalen Landeskirchen als Gemeindeberater tätig sind. In einzelnen katholischen Diözesen Deutschlands ist die Gemeindeberatung eine feste Einrichtung geworden. Hier wie dort stösst dieser neue pastorale Dienst aber auch auf Bedenken und sogar auf Widerstand, was ihm gewiss auch bei uns nicht erspart bleiben wird.

a) *Der Name*. Beratung in Anspruch nehmen, bedeutet meist, mit einem Problem nicht selber fertig werden. Dies einzugestehen, ist unangenehm. Jeder Seelsorger weiss, wie schwierig es bisweilen ist, ein Ehepaar in einer ernsthaften Krise dazu zu bewegen, den Eheberater aufzusuchen. Das Wort «Beratung» ist belastet mit Erfahrungen des Auf-Hilfe-Angewiesenseins. Und das macht, dass der Begriff vor allem in der

Schweiz Widerstand erregt. Wir Schweizer helfen zwar gerne anderen, nehmen aber nicht gerne Hilfe von anderen in Anspruch.

Ganz abgesehen davon, ist die Gemeindeberatung nicht nur als Krisenintervention gedacht. Man könnte sie auch «Pfarreianimation» oder «Gemeindebegleitung» nennen. F. Klostermann hat vorgeschlagen, sie «Kirchenberatung» zu heissen, um ihre Möglichkeiten auf überpfarreilicher Ebene zum Ausdruck zu bringen.

Das Wort «Beratung» ist vom englischen «counseling» abgeleitet, das eine fachliche psychologische Hilfe bezeichnet. Der mit den Erkenntnissen der Gruppenpsychologie geschulte Gemeindeberater muss im kirchlichen Bereich mit den Bedenken rechnen, welche hier allgemein gegenüber der modernen Psychologie bestehen. – Die Gemeindeberatung wird all diesen Bedenken am besten dadurch begegnen, dass sie sich als selbstlosen und echt pastoralen Dienst mit einer durch und durch geistlichen und kirchlichen Ausrichtung erweist, welche auch ein

Ziel der entsprechenden Ausbildung ist.

b) *Konkurrenz der Dekane?* Es ist verständlich, dass zunächst vor allem im Kreis der Dekane und Regionaldekane gewisse Bedenken gegen die Gemeindeberatung wachgeworden sind. Der Dekan berät ja in vielfältiger Weise seit eh und je die Pfarreien seines Dekanats, ganz besonders in Krisensituationen. Pastorale Erfahrung und Einfühlungsvermögen sind dabei noch allemal die wichtigsten menschlichen Fähigkeiten, die er dabei einzubringen hat, und die man nicht lernen kann. Vielleicht wäre aber mancher Dekan auch schon froh gewesen um eine zusätzliche Schulung seiner Beraterfähigkeit, besonders im Umgang mit Gruppen in Krisensituationen.

Nun ist aber zu beachten, dass der Dekan zugleich ein Vorgesetzter der Seelsorger einer Pfarrei seines Dekanates ist. Als solcher muss er unter Umständen in einem Konfliktfall entscheiden oder die Entscheidung des Bischofs durchführen. In solchen Fällen kann es angezeigt sein, den neutralen Berater einzuschalten und mit dessen Hilfe die betroffene Pfarrei am Entscheidungsprozess teilnehmen zu lassen. Es wird viele Fälle geben, in denen der aufmerksame Dekan einer Pfarrei oder einem ihrer Gremien eine Beratung empfiehlt, zumal dann, wenn er sieht, dass ihm bei der Fülle seiner eigenen Arbeit die Zeit für einen länger dauernden, gründlichen Beratungsprozess nicht ausreicht. Gemeindeberatung ist daher eher als eine Ergänzung und durchaus subsidiär zur Aufgabe des Dekans oder des Regionaldekans zu verstehen.

c) *Ein neues Amt in der Kirche?* Gemeindeberatung soll in keinem Fall ein «Amt» in der Kirche werden. Sie ist ein schlichter pastoraler Dienst, und als solcher nicht einmal so neu. Denn Beratung von Pfarreien und kirchlichen Gremien geschieht seit langem und auf vielerlei Weisen. Manches Seelsorgerteam hat seinen spirituellen Begleiter, manche Verbandsleitung ihre regelmässige Supervision. Von der Beraterfähigkeit der Dekane wurde schon gesprochen. Das Neue an der Gemeindeberatung ist die Schulung in den Methoden der Organisationsentwicklung und ihre Nutzbarmachung für kirchlich-pastorale Bedürfnisse und Ziele.

Gemeindeberatung wird nicht «vollamtlich» ausgeübt. Der ausgebildete Berater ist in der ordentlichen pfarreilichen oder regionalen Seelsorge tätig und lässt sich für eine teilzeitliche (höchstens halbzzeitliche) Tätigkeit als Gemeindeberater freistellen. Die Einbusse an seinem Einkommen macht er durch Beraterfähigkeit wett, für welche er in

¹ Siehe die ausführliche Beschreibung in SKZ 42 (1983) 603–605.

der Regel durch die zu beratende Pfarrei oder Gruppe honoriert wird.

Damit im Zusammenhang stellt sich auch die Frage der *Institutionalisierung*. Soll jede Diözese ein Netz von Gemeindeberatern aufziehen? Dies wäre vorerst weder möglich noch sinnvoll. Gemeindeberatung ist zwar auf das Interesse und die Unterstützung seitens der Kirchenleitung angewiesen, muss sich aber auch durch gute Beratungserfahrungen zuerst durchsetzen. Ausgebildete Gemeindeberater können sich im Sinne des Spiels von Angebot und Nachfrage anbieten. Sollten gegen die Tätigkeit eines bestimmten Gemeindeberaters vonseiten des Bischofs Bedenken auftreten, so stellt sich grundsätzlich das gleiche Problem, wie etwa beim pastoralen Dienst des Jugendarbeiters oder des Erwachsenenbildners. Es scheint aber sinnvoll, dass mit der Zeit die Bistümer oder die kantonalen Kirchenbehörden (im Einvernehmen mit dem Bischof) den einen oder andern Gemeindeberater speziell beauftragen und als ihren Gemeindeberater bezeichnen. Die Trägerschaft des Ausbildungskurses, zu der auf katholischer Seite die Interdiözesane Kommission für die Fortbildung der Seelsorger (IKFS) gehört, hofft, dass darüber hinaus die Gemeindeberatung von den Bischöfen der Sache nach gefördert wird. Dies ist auch im Blick auf eine finanzielle Unterstützung der Ausbildungswilligen von Belang. Der zukünftige Grad der Institutionalisierung von Gemeindeberatung kann dabei vorerst noch offen bleiben.

Die Berner evangelisch-reformierte Landeskirche zeigt sich in der Sache besonders grosszügig, indem sie für diesen interkonfessionellen Ausbildungskurs, der auch administrativ recht aufwendig ist, ihr Sekretariat für die Pfarrerfortbildung und ihren Beauftragten für die Pfarrerfortbildung, Pfarrer Charles Buri, als organisatorischen Leiter des Kurses zur Verfügung stellt. Ihm steht eine interkonfessionell zusammengesetzte Kurskommission zur Seite.

d) Die Frage des Kirchenbildes. Ein letztes wichtiges Bedenken gegenüber der Gemeindeberatung betrifft das theologische Kirchenverständnis. Liegt ihr nicht im Ansatz ein protestantisches Kirchenbild zugrunde? Nun gewiss: Die Anfänge der Gemeindeberatung sind bei verschiedenen Reformationskirchen der USA zu suchen. Sie wurde aber seither auch in einzelnen evangelischen Kirchen und katholischen Bistümern Deutschlands und Hollands weiterentwickelt. Pionierarbeit leistete die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau. Deren Beauftragte für die Pfarrerfortbildung, Dr. theol. Eva Renate Schmidt, hat ein Ausbildungsmodell geschaffen, das weitgehend auch vom katholischen Theologisch-Pastoralen Institut in Mainz über-

nommen worden ist. Frau Schmidt wird zusammen mit dem katholischen Theologen und Priester Ton Hogema, dem Beauftragten der Diözese Utrecht für Gemeindeberatung, die vorgesehenen Wochenseminare unseres Ausbildungskurses leiten.

Wie die Einführungswoche deutlich gezeigt hat, vertritt Gemeindeberatung nicht eine eigene Theologie der Kirche. Sie will vielmehr befähigen, im Rahmen des jeder Kirche eigenen Kirchenverständnisses zu beraten. Allerdings zielt sie auf die Mündigkeit der «Basis» in jeder Kirche und fördert deren Fähigkeit und Bereitschaft, im Rahmen des jeweiligen Kirchenverständnisses auch aus der Kraft der eigenen Charismen zu leben. Es steckt in der Gemeindeberatung insofern ein emanzipatorisches Element. Der Gemeindeberater ist seiner Kirche verpflichtet, ist in deren Rahmen aber ein Anwalt der befreienden Kraft des Evangeliums.

Paul Zemp

Papstbesuch

Das Treffen mit den Theologieprofessoren

Was ein Kommentator zum Papstbesuch im allgemeinen schrieb, nämlich «bis weit in die Kreise katholischer Theologen hinein wurde der Sinn einer derartigen Veranstaltung angezweifelt und recht massiv kritisiert», schien nach dem Empfinden vieler gerade auch für die Begegnung des Papstes mit Theologieprofessoren zuzutreffen. Wenn diese Begegnung dennoch hinsichtlich ihrer offenen Problembezeichnung zukunftsweisend gewesen sein dürfte, so lag dies wohl an folgenden Voraussetzungen:

Noch 1981, beim ersten für den Papstbesuch vorgesehenen Datum, war ein Treffen mit Theologen, Religionslehrern, Rektoren katholischer Schulen und ähnlichen vorgesehen. Die Theologieprofessoren haben danach betont, dass es so völlig unmöglich sei, die spezifischen Probleme der theologischen Forschung und Lehre dem Papst auch nur irgendwie vorzutragen. So wurde nun nur mehr ein Treffen mit den hauptamtlichen Professoren der Theologischen Fakultäten von Luzern, Chur und Freiburg, also total 40 Leuten geplant, das sich dem Besuch der Universität Freiburg direkt anschloss.

So war es auch möglich, dass sich die Professoren der drei theologischen Zentren der Schweiz vorgängig in Luzern treffen und ihre Voten untereinander absprechen konn-

ten. Denn es war von Anfang an klar, dass es nicht mit einer bloss äusseren Präsentation der einzelnen Zentren würde sein Bewenden haben können. So sollten die ihre Fakultät vorstellenden Dekane je eine Problematik, welche die kirchliche Situation der Schweiz bewegt, aufwerfen, nämlich die pastorale Dimension (auch bezüglich der Stellung der Frauen und der Laientheologen im kirchlichen Dienst) durch Luzern, die Frage der Subsidiarität hinsichtlich einer ortsgebunden selbständigeren Organisation der theologischen Studien, vorab auch im Bereich der Studienpläne und Ernennungen, durch Chur und schliesslich das grundsätzliche Thema der Beziehung von Lehramt und Theologie durch Freiburg.

Günstig wirkte sich gerade für diese letzte Thematik die Tatsache aus, dass die Zeitknappheit dazu zwang, die zuvor schriftlich eingereichten Voten erheblich zu kürzen und so von diplomatischen Verwicklungen zu befreien. Drei direkte Anfragen an den Papst aus dem Kollegenkreis sollten diese Voten zudem weiter vertiefen: So als erstes die Frage nach einem fairen Anhörungsrecht für einen Theologen wie auch für dessen Fakultät in einem Konfliktfall mit den lehramtlichen Instanzen; zweitens diejenige nach dem berechtigten, weil für einen der inkarnatorischen Dimension verpflichteten christlichen Glauben unerlässlichen Pluralismus einer wahrhaft inkulturierten Theologie, einem Pluralismus, in welchem dann dem zentralen Petrusdienst sehr wohl und entsprechend ältester theologischer Tradition die ausgleichende Rolle des Garanten von Einheit in der Vielheit zukommen müsste; sowie schliesslich drittens die Bitte um Vertrauen gegenüber dem theologischen Suchen, auch da, wo das Zeugnis des Glaubens vor der Welt von heute sich nicht auf die bloss aufbereitete Wiederholung älterer Glaubensformeln beschränken kann.

Wenn der Papst sich diese Anfragen nicht nur sehr aufmerksam anhörte, sondern auch trotz allem Zeitmangel den schon zum Schlussgebet aufgestandenen Professoren versicherte, er werde ihnen in Rücksprache mit den Bischöfen über deren Theologische Kommission eine Antwort zukommen lassen, so sind dies Ansätze zu einem Dialog, der bei entsprechendem gegenseitigem Vertrauen und Einsatz Zukunft haben dürfte. Vertrauen prägte denn als Stichwort auch sonst die Aussagen des Papstes zum Verhältnis zwischen Lehramt und Theologie, die er als den einen Dienst an der Verkündigung des Evangeliums in einer Beziehung ohne Verschmelzung, als einen brüderlichen Dialog in Solidarität versteht und der er als «fides quaerens intellectum» in einer völlig neuen Zeit auch den nötigen Risi-

kospielraum zugesteht. Dass diese Freiheit, die ihr wie jeder Wissenschaft zukomme, jedoch nur in der Treue zu ihrem Objekt «sachlich» bleiben kann und dass dieses Objekt bei der Theologie der Glaube in der Treue zur Kirche ist, wurde allerdings gleich hinzugefügt als eine Relativierung, die, recht verstanden, selbstverständlich ist und in einem solidarischen Vertrauen auch keine Schwierigkeiten machen sollte, die aber, eng gefasst, die Gefahr der Bevormundung noch nicht einfach ausschliesst.

Gerade unter dieser Rücksicht kann die Stellungnahme des Papstes somit verschieden gelesen werden, als eine «Disziplinierung der Theologie von innen» oder als eine nötige Ergänzung im Sinne eines «ja, aber». Dennoch scheint mir eine bloss auf autoritäre Begrenzungsmöglichkeiten achtende Interpretation unsachlich, unklug und unfair: unsachlich, weil das Bemühen um Beachtung auch der kritischen Momente, vorab aus dem sozialetischen Bereich (Appell zu humaner Verantwortung in der Wissenschaft, Wachsamkeit gegenüber Wirtschaft und Finanzwelt bezüglich deren möglicherweise Frieden und Gerechtigkeit gefährdenden Auswirkungen in der Welt, Verantwortung in den Belangen der Ausländer- und Asylpolitik), sonst durchaus nicht fehlte und daher im eigensten Interesse hier mitverstanden werden sollte; unklug, weil ein solches Urteil statt das gemeinsame Moment der sich ergänzenden Funktionen von Theologie und Lehramt zu betonen, Gegensätze, wenn nicht zu konstruieren so doch zu akzentuieren droht; unfair schliesslich, weil die anders gelagerte Optik des Amtes so nicht angemessen einbezogen werden kann.

In jedem Fall aber dürften die Rückfragen der Professoren, die dem Papst wohl noch nicht oft so offen vorgetragen worden sind, jene Akzente gesetzt haben, die es der Theologie als einer universitären Disziplin ermöglichen, sowohl ihren Dienst an einer für die Probleme der Zeit aufgeschlossenen Verkündigung im Innern der Kirche zu leisten wie auch interdisziplinär nach aussen jene christlichen Belange von Verantwortung und Menschlichkeit, ohne die die naturwissenschaftlich technischen Erkenntnisse statt menschlichen Fortschritt Zerstörung zu bringen beginnen, gemäss dem allgemeinen Appell des Papstes an Professoren und Studenten mitzutragen und zu fördern.

Dass der Papst dazu, so sehr er auf die eigene spirituelle Bildung der künftigen Priesterseelsorger insistierte, deren theologische Ausbildung zusammen mit den Laientheologen und auf einem wissenschaftlichen Hochschulniveau betonte und dabei – wer hätte es vom früheren Lubliner Ethik-Professor anders erwartet – die Bedeutung der

philosophischen Reflexion hervorhob, unterstreicht eine wissenschaftliche Mitverantwortung der Theologie, der, obwohl mehr zwischen den Zeilen genannt, erhebliche Bedeutung für eine humane Gestaltung der gesellschaftlichen Kultur und Zivilisation zukommen dürfte.

Würden diese Impulse und mit ihnen die der Theologie zugemessene originelle Weltverantwortung mutig genutzt und weiter vorangetrieben, würde wohl niemand mehr am Sinn einer solchen Begegnung zweifeln. Für den Mut dazu brauchen aber beide Seiten, Theologieprofessoren wie das Lehramt, ohne Zweifel ein gutes Mass an Kraft des in diesen Tagen der Pfingstoktav so oft angerufenen Pfingstgeistes.

Franz Furger

Der Papst und die Priester

Auf seiner Pastoralvisite traf Johannes Paul II. auch mit den Schweizer Priestern zusammen. Notwendigerweise. Dazu einige Bemerkungen, die selbstverständlich persönlich gefärbt sind und sich auf die Begegnung in Einsiedeln beziehen. Jeder von uns Priestern wird seine ihm eigenen Eindrücke in seinen Alltag mitgenommen haben.

Nach schön geordnetem Ablauf begrüsste zuerst ein Bischof (Ernesto Togni) den Papst «im Namen der hier anwesenden Priester sowie aller Priester unserer Diözesen». Die «hier Anwesenden», das waren die von den Priesterräten gewählten Vertreter des Klerus. Dazu jene starke Gruppe aus dem Opus Dei und der Fokolarbewegung, die etwas später – nach einigem Hin und Her ohne Einladungskarte – in den grossen Saal des Klosters kamen. Wer den Anstoss gab für diese Gruppe, ist nicht ersichtlich. Was sagen aber unsere Priesterräte, wenn sie konkrete Wahlen ihrer Abgeordneten vornehmen und wenn dann Bischöfe auf anderen Kanälen, die interessanterweise in eine ganz bestimmte Ecke fliessen, viele andere einladen.

Hätte man dann nicht gerechterweise in aller Öffentlichkeit – und dies nicht erst zwei Tage vor dem Treffen – bekannt geben sollen: «Alle Priester, die möchten, sind eingeladen»? Dann hätte sich wohl kaum jene hörbare Polarisation ergeben. Diesmal nicht zwischen «links und rechts», sondern zwischen «vorn und hinten».

Aber haben wir vielleicht diese Polarisation vorher nur verdeckt? Hat der Papstbesuch nicht auch diese verschiedenen Strömungen unter dem Schweizer Klerus deutlich gemacht?

Der einseitige Applaus bei den Worten des Papstes «Ich weiss jedoch nicht, wie weit sie (die vorgebrachten Fragen und Besorgnisse) dem Denken und den Sorgen des gesamten Klerus der Schweiz entsprechen», und vorher beim Wunsch im Votum der deutschen Schweiz den Nuntius betreffend («indem er Sie richtig informiert») hat uns diese Tatsache demonstriert – auch in etwa die Bekleidung der einzelnen.

Anonyme Schreiben und gehässige Telefonate an die Sprecher dieser Begegnung sind auch traurige Zeichen dieser Teilung, die der Papstbesuch ans Licht der Öffentlichkeit brachte.

Müssten wir uns (nach dem Papstbesuch) nicht vermehrt damit auseinandersetzen? Sicher sind verschiedene Richtungen auch befruchtend. Aber wenn wir – aus Zeitmangel, aus Gleichgültigkeit oder aus Verärgerung – nicht mehr miteinander reden, dann leben wir uns auseinander. Manche schwiegen auch aus Bequemlichkeit, manche aus echter Sorge. Ein Mitbruder äusserte sich (in Einsiedeln): «Wir wollen gar nicht mehr mit den anderen reden.»

Können wir darum, schrecklich simplifizierend, Konservative (im negativen Sinn), Opus Dei und Fokolarbewegung auf die eine Seite stellen und dem gegenüber die anderen Schweizer Priester? Dadurch würden uns Werte dieser Bewegungen verschlossen bleiben. Die Bewegungen selber würden mit der Zeit erstarren oder in Selbstbeweihräucherung ersticken.

Ob sich die Laienseelsorger nicht gefragt haben, warum sie nicht zusammen mit den Priestern, sondern mit den Katholischen Verbänden und Seelsorgeräten geladen waren? Auch hier könnte der Papstbesuch anregen, die in manchen Pfarreien sich abzeichnenden Schwierigkeiten zwischen Geistlichen und nicht geweihten Seelsorgern anzugehen.

Die Voten aus den Priesterkreisen, ausgehend vom Grundlagenpapier der Kommission Bischöfe-Priester (KBP), brachten unzensuriert jene Sorgen – verständlicher-

Schweizer im Vatikan

Im redaktionell stark bearbeiteten Beitrag «Schweizer im Vatikan» (SKZ 23-24/1984) wurde aus P. André-Jean Marquis SMB versehentlich P. André-Marie Marquis SMB. Das ärgert uns, weil wir auf Genauigkeit grössten Wert legen, und das tut uns leid, weil P. Marquis verständlicherweise gerne mit dem richtigen Vornamen angeredet werden will.

Redaktion

weise nicht alle – zum Ausdruck, die uns Priester bewegen. Zusammengefasst ergibt sich eine bemerkenswerte Situationsanalyse für die Katholische Kirche Schweiz (SKZ 25/1984, 402–404). Es wurden brennende Sorgen genannt:

1. Überalterung des Klerus,
2. Wiederverheiratete Geschiedene,
3. Prozesse um die Laisierung von Mitbrüdern,
4. Bussfeiern mit sakramentaler Absolution,
5. Kompetenzerweiterung der Bischofskonferenz,
6. Anerkennung der Arbeit der Laien in ihrer Weltarbeit und in der Seelsorge,
7. Frage der Ökumene,
8. Viri probati,
9. Integrierung der Frau in das Amt der Kirche (Diakonat),
10. Reden ist besser als Schweigen.

Ohne Vorwürfe zu machen oder Unmöglichkeiten fordernd – in sorgfältiger Formulierung –, wurden diese Schwierigkeiten von den vier Sprechern dargelegt.

Die *Ansprache des Papstes* wollte und konnte nicht eine direkte Antwort auf diese Sorgen sein, obwohl sie vom Papst «aufmerksam gelesen und gehört» und «ernst genommen» wurden.

Was der Papst dem *ganzen Schweizer Klerus* sagte, ist die Antwort geläufiger Pastoraltheologie. Aber aufhorchen liess die Akzentuierung. Gehen wir Seelsorger nicht – wegen Arbeitsüberlastung und Betroffenheit im akuten Fall – zu sehr die Symptome an?

Der Papst sagte – betont –, «das *entscheidende Problem ist die Verkündigung des Evangeliums Jesu Christi*». Diese Verkündigung im weitesten Sinn soll nicht in Einförmigkeit geschehen, aber aus der Identität der Kirche mit sich selber. Dazu gehört nach dem Papst auch der Zölibat als persönliches Engagement gegenüber Christus in der Kirche. Ein Engagement, das die Kirche auch von den Eheleuten in ihrer Treue zueinander verlangt!

Einzelne positive Zeichen in der Kirche von heute können nicht über die schwierige pastorale Situation hinwegtäuschen. Glücklicherweise hat hier niemand bei der Begegnung schön gefärbt. In dieser Situation nennt der Papst als Entscheidendes die *Zuversicht im Glauben*. Dann stellte der Papst jene Fragen, die viele von uns besinnlich machten. «Setzen wir, liebe Freunde, genügend Glauben in unser Priestertum?» Glauben wir, «dass Christus durch unseren Dienst wirkt?» Ob die Menschen von heute in der Person des Priesters diesen radikalen Glauben wahrnehmen?

Wo zeigt sich dieser Glaube? Der Papst antwortet darauf: Besonders im Platz, den

wir dem *Gebet* in unserem Dienst geben. Auch in der Sorgfalt und der Überzeugung, mit denen wir unseren priesterlichen Aufgaben nachkommen. Das wiederum ist nicht echt ohne die Wahrhaftigkeit unseres Priesterlebens, ohne die es auch keine Berufungen gibt. Dazu gehört – besonders für uns Schweizer Priester – die Schaffung eines Raums der Grossherzigkeit und des Teilens.

Sind Botschaft und Beispiel der Schweizer Priester prophetisch? Sind sie nicht abgeschliffen, zahm? Sind wir Zeugen eines anderen Lebens? Die Kraft zu diesem Zeugnis sieht der Papst in der Freundschaft und Zusammenarbeit der Priester untereinander und mit dem Bischof, der dem Priester persönlich (!) nahe sein soll, um ihn zu verstehen und zu stärken. Haben wir, wie der Papst sagte, auch schon an unsere «*sakramentale Brüderlichkeit*» gedacht?

Eine Brüderlichkeit, die uns über alle Differenzen hinweg einigen könnte.

In drei Schlussbemerkungen verdeutlichte der Papst die Identität des Priesters:

a) Der Priester steht an der Spitze der Pfarrei.

b) Der Priester hat seine ihm eigene spezifische Verantwortung.

c) Der Priester braucht die nötige Autonomie. «Er ist nicht Delegierter der Gemeinde, er ist zu ihr gesandt.»

Eine von uns Priestern ausstrahlende Freude, die nichts trüben soll und die uns niemand nehmen kann, erbittet am Ende der Papst durch die *causa nostrae laetitiae*.

Diese Freude kann auch nicht getrübt werden durch Verfolgungen, denn die Kirche unserer Zeit ist wieder Kirche der Märtyrer, die zeigen, wie weit die Liebe zu Christus und zur Kirche und zu den unsterblichen Seelen gehen kann.

Das sind gewiss nicht geläufige Worte zum Priesterbild der letzten Jahre. Dürfen wir sie darum missachten? Wer spricht denn durch den Papst zu uns? Mir haben die Worte des Papstes und die Begegnung mit ihm eine innere Zuversicht geschenkt, eine vertiefte Freude an unserer Kirche.

Sprechen wir aber nun miteinander über das, was der Papst uns sagte? In den *Dekanaten*, in den *Priesterräten*, in den *Seelsorgeteams*, in kleinen *Priestergruppen*? Wann werden in kleineren Bistümern die Bischöfe, in grösseren die Regionaldekane ihre Priester einladen zum «Gespräch» miteinander, besonders auch über die beim Papstbesuch aufgeworfenen Fragen und Polarisierungen?

Oder bleiben von der «grossen Reise in ein kleines Land» nur einige Bilder haften, die sich bald mit anderen Bildern unserer Zeit vermischen? Ist der Papstbesuch für uns Priester – auch mittel- und langfristig – mehr als der Besuch der englischen Königin?

Eine Testfrage: haben Sie die Ansprache an die Priester schon durchgelesen, durchgearbeitet? Nur wenn jene, die an der Begegnung dabei waren, mit jenen, die nicht dabei waren, wenn die Priester der verschiedensten Gruppen und Richtungen das Gespräch aufnehmen über die Worte des Papstes an die Priester, wird die Pastoralvisite für uns, und damit für die uns Anvertrauten fruchtbar.

Thomas Braendle

Jugend und Kirche

Am 15. Juni fand das Treffen von Papst Johannes Paul II. mit Jugendlichen der deutschen und rätoromanischen Schweiz in Einsiedeln statt. In einem ersten Teil der Begegnung teilten 32 Vertreter von Jugendverbänden und Jugendseelsorgestellten dem Papst ihre Erfahrungen mit der Kirche sowie ihre Erwartungen und Hoffnungen mit. Der zweite Teil war dann der Gebetsgottesdienst im Studentenhof des Klosters, zu dem etwa 12000 Jugendliche zusammenkamen.

Die Vorbereitung wie die Durchführung dieses Treffens brachten Fakten zutage und Fragen zum Vorschein, die in den künftigen Diskussionen zum Thema Jugend und Kirche in der Deutschschweiz zu beachten sein werden:

1. Es war, als ob sie aus der Fremde kämen . . .

Schon im Vorfeld des Treffens traten die Verschiedenheit und die Andersartigkeit der zahlreichen Gruppierungen, Gemeinschaften, Bewegungen und Verbände zutage. Zum Teil waren die Jugendlichen und ihre Vertreter so verschieden und andersartig, dass sie sich untereinander fremd vorkamen. Manchmal war es, als ob Jugendliche aus demselben Sprachraum und aus derselben Ortskirche verschiedene Sprachen redeten.

Exemplarisch mag dafür die Tatsache stehen, dass es alles andere als einfach war, Gottesdienstlieder zu finden, die von allen Jugendvertretern akzeptiert wurden und in denen sie sich auch mehr oder weniger wiederfinden konnten.

Diese Fremdheit unter den Jugendlichen selbst mag mit der Tatsache zusammenhängen, dass sich seit dem Missionsjahr 1960/61 und dem daraus hervorgegangenen Fastenopfer (ab 1962) erstmals wieder in dieser Breite Jugendverbände und Jugendorganisationen an einen gemeinsamen Tisch setzten und eine gemeinsame Aufgabe angingen. Seit dem Missionsjahr und der Gründung des Fastenopfers ist ein Vierteljahrhundert vergangen. In der Zwischenzeit sind

damals grosse Verbände verschwunden, andere haben sich stark gewandelt, wieder andere sind neu entstanden, und nicht zuletzt sind im Zuge der Synode 72 die Strukturen der regionalen und dekanalen Jugendseelsorgestellen dazugekommen.

So war es denn in der Phase der Vorbereitung des Papstbesuches zeitweise, als kämen die Jugendlichen und ihre Vertreter aus der Fremde; sie waren sich fremd und hatten wenig gemeinsame Erfahrungen.

Dass diese Fremdheit unter der kirchlichen Jugend der Deutschschweiz offen zutrat, ist ein nicht unbedeutendes Ergebnis des Papstbesuches. Das Amt der Einheit (Petrusamt) hat deutlich gemacht, wie uneins die kirchliche Jugend der Deutschschweiz ist. In der Aufarbeitung des Papstbesuches wird es darum wichtig sein zu fragen, wie die kirchliche Jugend der Deutschschweiz ein Minimum an Gemeinsamkeit entwickeln kann, so dass ihre Stimme hörbar wird und sie Salz der Erde und Licht der Welt sein kann, wie dies im Gottesdienst eindringlich formuliert worden ist.

Die gegenseitige Fremdheit wird auch damit zusammenhängen, dass unter den Jugendlichen ein breites Spektrum von Identifikationsweisen mit der konkreten Kirche deutlich wurde.

2. Tendenzen zur Totalidentifikation mit Kirche

Einige mehr überpfarrellich organisierte Bekenntnisgruppen sind mit der vorfindbaren Kirche so zufrieden, dass sie dem Papst am liebsten nur die Sonnenseiten der kirchlichen Jugendarbeit in der Deutschschweiz vorgestellt hätten. Diese Zufriedenheit ging teilweise so weit, dass sich die Frage aufdrängt, ob hier nicht eine Jugendpastoral betrieben wird, die zur Totalidentifikation mit der konkreten Kirche tendiert. Eine solche Tendenz wäre aber nicht nur für die betroffenen Jugendlichen, sondern auch für die Kirche selbst äusserst verhängnisvoll.

Denn Totalidentifikation mit der konkreten Kirche darf es niemals geben. Total identifizieren können sich junge Menschen mit dem inneren Sinn von Kirche (theologische Dimension von Kirche), nie aber einfach mit ihrer konkreten Gestalt (empirische Dimension von Kirche).

Der Vorsteher der Glaubenskongregation, Kardinal Josef Ratzinger, stellt diesen Sachverhalt wie folgt dar: Die Kirche «ist nach ihrer Selbstausslegung immer mehr und zum Teil auch anderes, als was sie im Augenblick empirisch ist. Daher kann es theologisch legitim eine Totalidentifikation mit dem jeweiligen empirischen Zustand der Kirche nicht geben. Im Blick auf den empirischen Bestand muss gerade die Identifikation des ganz Kirchentruen immer Partial-

identifikation bleiben, um der Kirche selbst willen» (vgl. J. Ratzinger, K. Lehmann, Mit der Kirche leben, Freiburg i. Br. 1977, 26 f.).

3. Mut zur Kritik, die von Liebe getragen ist

Es waren vorwiegend die mehr pfarrellich/regional und verbandlich organisierten Jugendlichen, die unter Hinweis auf das Evangelium auch deutliche Kritik an der konkreten Kirche übten. Auch sie hätten gerne einige ermutigende Erfahrungen mit der Kirche eingebracht. Doch diese wurden von anderen Gruppierungen so vehement vorgetragen, dass sie sich zu mehr kritischen Beiträgen verpflichtet fühlten. Einige Jugendvertreter fühlten sich auch gedrängt, stellvertretend für die Jugendlichen zu sprechen, die sich der Kirche entfremdet haben (bzw. von denen sich die Kirche entfremdet hat) oder die der Einladung zum Treffen mit Papst Johannes Paul II. bewusst nicht gefolgt sind.

Diese kritische Seite der kirchlichen Jugend hat der Papst im Verbandsgespräch und auch im Gebetsgottesdienst ernst genommen und unterstützt – auch wenn einige Gruppen durch Pfeifkonzerte das freimütige Reden glaubten behindern zu müssen.

Im Blick auf die Gesellschaft sagte der Papst in seiner Ansprache an die Jugend: «Ihr jungen Menschen seid manchmal noch die einzigen, die ihre Befürchtungen und Ängste aussprechen. Das ist euer Recht und eure Pflicht. . . .» Und im Blick auf die Kirche sagte er: «Die Kirche ist immer auch eine Gemeinschaft von schwachen und fehlerhaften Menschen. Und ich möchte hinzufügen: Das ist zugleich unser aller Glück. Denn in einer Kirche von nur Vollkommenen hätten wir wohl selber keinen Platz mehr. Gott selbst will eine menschliche Kirche. Deshalb kann es auch Kritik an der Kirche geben, aber sie muss fair sein und getragen von grosser Liebe zur Kirche.»

Dass die freimütige und unzensurierte Kritik der Jugendlichen möglich war und auch gehört wurde, ist ein weiteres wichtiges Ergebnis des Papstbesuches. Die Jugend hat nicht nur das Recht, immer wieder am Überkommenen der Kirche zu rütteln, es ist auch eine ihrer spezifischen Aufgaben in der Kirche. Jede Generation steht vor der Aufgabe, das Evangelium neu zu entdecken und zu leben; und die Kirche jeder Generation ist auf diese Neuentdeckungen angewiesen. Die Kirche keiner Zeit kann es sich leisten, die neuen Erfahrungen und die kritischen Anfragen der Jugend zu übergehen. Der Geist Gottes ist auf alle ausgegossen, auch auf die Söhne und Töchter (Apg 2,17); und manchmal gibt der Herr auch einem Jüngeren ein, was besser ist (vgl. Regel des hl. Benedikt, 3. Kap.).

Der Papst an die Jugend

Zur Begegnung von Papst Johannes Paul II. mit Jugendlichen aus der deutschen Schweiz, finden sich in der in den nächsten Tagen erscheinenden Juli/August-Ausgabe von «läbig» drei Sonderseiten. Unter anderem wird auch eine gekürzte Fassung der Papstansprache dokumentiert. Wer die Papstansprache ungekürzt haben möchte, kann sie beim Sekretariat der Jungen Gemeinde beziehen (Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01-251 06 00).

Redaktion

Es bleibt zu hoffen, dass dieses engagierte, freimütige und von Liebe zur Kirche getragene Gespräch zwischen Jugend und Kirchenleitung auch über den Papstbesuch hinaus andauert.

4. Im Gespräch bleiben

Das Treffen mit Papst Johannes Paul II. hat das Gespräch in zwei Richtungen angestoßen:

Wichtig ist erstens das zukünftige Gespräch der Jugendlichen und ihrer Organisationen untereinander. Ein solches Gespräch dürfte nicht mehr dem Zufall überlassen bleiben. Es müsste vielmehr eine Struktur gesucht werden, die zumindest einen regelmässigen Erfahrungsaustausch möglich macht und vielleicht mit der Zeit auch zu gemeinsamen Aktionen führen könnte.

Nicht weniger wichtig ist zweitens das Gespräch zwischen Jugendvertretern und den Bistumsleitungen. Bereits ist vorgesehen, dass im Dezember 1984 Vertreter der Jugend und der Bistumsleitungen die Tonbandaufnahme aus dem Verbandsgespräch nochmals anhören und miteinander nach der Bedeutung der dortigen Voten für die Ortskirche fragen.

5. Gesprächsinhalte

Sowohl für das Gespräch unter den Jugendlichen selbst wie auch für das Gespräch zwischen Jugendvertretern und Bistumsleitungen könnten die sieben Themenbereiche, die im Verbandsgespräch angeschnitten wurden, ergiebig sein: Zur Sprache kamen die Stellung der Frau in Gesellschaft und Kirche, die Mitverantwortung von Laien und Priestern, die Bedeutung von Gottesdiensten und Sakramenten in der Jugendpastoral, das gesellschaftspolitische Engagement der Kirche, die Ökumene in der Jugendarbeit, das Verhältnis von Normen und Leben sowie die Frage nach Heimat bzw. Heimatlosigkeit in der Kirche (Gemeinschaft).

Josef Annen

Fortbildungskurse für Seelsorger Juli bis Dezember 1984

Die folgende Übersicht will in knapper Form über zwei- und mehrtägige Fortbildungsangebote orientieren, die sich an Mitarbeiter im kirchlichen Dienst richten. Sie umfasst den Zeitraum von Juli bis Dezember 1984, informiert aber auch über die bereits bekannten Kurse im ersten Halbjahr 1985. Wo nichts anderes vermerkt ist, sind als Zielgruppe Seelsorger (Priester, Pastoralassistenten/-innen und weitere Mitarbeiter/-innen) angesprochen. Die katholischen Kursangebote werden durch evangelische, die schweizerischen durch deutsche und österreichische thematisch ergänzt. Die genauen Adressen für Auskunft und Anmeldung sind am Schluss zusammengestellt. Die Auswahl der Kurse erfolgte in Zusammenarbeit mit Paul Zemp (IKFS) sowie Andreas Imhasly (Bildungszentren). Redaktion

1. Pastoral

1.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)

1. Glaubenserfahrung und pastorales Handeln

Termin: 4.–27. September 1984 (Hauptkurs).

Ort: Priesterseminar St. Beat, Luzern (Hauptkurs).

Zielgruppe: Seelsorger bestimmter Jahrgänge aus den deutschsprachigen Diözesen der Schweiz und andere Interessenten.

Kursziel und -inhalte: Der Kurs will dem Teilnehmer die Befähigung geben, Glaubenserfahrungen, die Christen heute machen, durch sein pastorales Handeln auffangen, verarbeiten und vertiefen zu können.

Leitung: Dr. P. Hildegard Höfliger, Solothurn.

Referenten: Dr. Rudolf Schmid, Regens, Luzern (Spirituelle Begleiter); Prof. Dr. Wilhelm Zauner, Linz; Dr. Josef Sudbrack, Redaktor «Geist und Leben», München; Kurt Koch, Vikar in Bern, Dozent am KIL; Otto F. Walter, Schriftsteller, Oberbipp; Martin Meier, stud. phil. I, kath. Jugendbewegung, Bern; Dr. Kuno Füssel, Lehrbeauftragter Uni Bremen, Münster.

Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel oder: Dr. P. Hildegard Höfliger, Kapuzinerkloster, Solothurn.

2. Interkonneffioneller Einführungskurs in Gemeindeberatung

(Wiederholung)

Termin: 5.–9. November 1984.

Ort: Centre de Sornetan, 2711 Sornetan.

Zielgruppe: Frauen und Männer, die häufig mit Beratungs- oder Leitungsfunktionen zu tun haben. Für diesen zweiten Einführungskurs sind noch ein paar Plätze frei. Die beiden Ausbildungskurse für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung (1984–87) und (1985–88) sind hingegen ausgebucht.

Kursziel und -inhalte: Einführung in die Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung (Kennenlernen verschiedener Konzepte, Instrumente und Methoden zur Beratung und Leitung von Gemeinden und kirchlichen Institutionen) – Kennenlernen verschiedener Leitungsmodelle und Erproben des eigenen Leitungsverhaltens – Vorbereitung auf den zweiten bzw. dritten Ausbildungskurs für Gemeindeberatung und Organisationsentwicklung.

Leitung: Eva Renate Schmidt, Pfarrerin, Studienleiterin für Pfarrerfortbildung und Gemeindeberatung, Frankfurt a. M. (BRD); Ton Hogema, Beauftragter für Gemeindeberatung für die Diözese Utrecht, Epse (Holland); Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung der Ev.-ref. Kirche des Kantons Bern, Liebefeld; Dieter Buhofer, Eheberater und Gemeindeberater, Winterthur (angefragt).

Träger: Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Bern, Pfarrerfortbildung; Interdiözesane Kommission für die Fortbildung der Seelsorger (IKFS) in der deutschen Schweiz; Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Pfarrerweiterbildungskommission.

Auskunft und Anmeldung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld; Paul Zemp, Beauftragter für die Fortbildung der Seelsorger, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.

1.2 Diözesane Kommissionen

3. Tauf- und Firmpastoral

Termin: 27.–31. August 1984.

Ort: Haus Bruchmatt, Luzern.

Zielgruppe: Priester und Pastoralassistenten der Pastoraljahrgänge 1959 und 1969 des Bistums Basel. Auch für Interessenten anderer Jahrgänge offen.

Kursziel und -inhalte: Theologie von Taufe und Firmung in ihrem inneren Zusammenhang. Erfahrungsaustausch und theologische Reflexion über unsere Tauf- und Firmpastoral. Pastorale Überlegungen zur Tauffeier. Auseinandersetzung mit den von uns benützten Modellen der Firmkatechese.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Solothurn.

Referenten: Dr. P. Sigisbert Regli, Solothurn; Hans Kuhn-Schädler, Weinfelden.

Auskunft und Anmeldung: Nach persönlicher Einladung, oder: Fortbildung Bistum Basel.

4. Wie den Glauben weitergeben? – Chancen der Glaubensvermittlung in Gottesdienst, Volksbrauch und Hausgebet

Dekanats-Fortbildungskurse 1984 (2. Halbjahr) im Bistum Chur

<i>Kursdaten:</i>	<i>Dekanate:</i>	<i>Kursorte:</i>
3.–7. September	Grigioni italiano	Prato (Leventina)
10.–14. September	Obwalden, Nidwalden	Bethanien
17.–21. September	Uri	St. Luzi
24.–28. September	Innerschwyz	St. Luzi
1.–5. Oktober	Engadin, Ob dem Schyn-Davos	Bigorio
22.–26. Oktober	Ausserschwyz, Glarus	St. Luzi
12.–16. November	Albis	St. Luzi
19.–23. November	Winterthur	St. Luzi

Zielgruppe: Dekanate des Bistums Chur. Die Teilnahme an den Dekanats-Fortbildungskursen ist für alle Seelsorger (Priester und Pastoralassistenten/-innen) bis zum erfüllten 65. Lebensjahr obligatorisch.

Kursziel: Gemeinsam Wege finden, wie durch sach- und menschengerechte Pflege von Gottesdienst, Volksbrauch und Hausgebet der Glaube weitergegeben werden kann.

Referenten: Felix Dillier, Emmenbrücke; Dr. Anton Thaler, St. Gallen, oder Thomas Egloff, Zürich; Dr. P. Walter Heim, Immensee; P. Friedrich Frey, Olten.

Für Grigioni italiano: Prof. Dr. Sandro Vitalini, Fribourg; Mgr. Corrado Cortella, Lugano.

Auskunft und Anmeldung: Die zuständigen Dekanate.

5. Bebauen und Bewahren

Die Sorge um die Schöpfung als Herausforderung für den Christen und für die christliche Gemeinde

Zielgruppe: Alle deutschsprachigen Dekanate des Bistums Basel.

Kursziel und -inhalte: Die Kursteilnehmer auf gutem fachlichem Niveau in die wichtigsten ökologischen Probleme und Zusammenhänge unserer Zeit einführen. Die für die Schöpfungstheologie wichtigen biblischen Texte im Lichte der heutigen «Ökokrise» und ihrer historischen Wurzeln neu lesen. Die Mitverantwortung des einzelnen Christen und der christlichen Gemeinde für die Zukunft der Schöpfung bewusst machen. Ungenutzte Möglichkeiten des pastoralen Engagements in der Sorge um die Schöpfung entdecken.

Leitung: Dr. Paul Zemp, Solothurn; Dr. P. Hildegard Höfliger, Solothurn; Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg, mit Referenten.

Auskunft und Anmeldung: Fortbildung Bistum Basel.

Nr.	Kursdaten	Dekanate	Kursorte	Kursdauer (Tage)	Kursleiter*
11	10.–12. Sept.	Bremgarten/Muri Wohlen	Dulliken	2½	PZ
12	17.–20. Sept.	Bern-Stadt/Langenthal Burgdorf-Seeland Oberland	Dulliken	3½	LK
13	24.–27. Sept.	Region Baden	Quarten	3½	PZ
14	15.–17. Okt.	Entlebuch	Mattli	2½	PZ
15	22.–24. Okt.	Zug	Schwarzenberg	2½	PZ
16	29.–31. Okt.	Olten-Niederamt Buchsgau	Quarten	2½	HH
17	5.–7. Nov.	Luzern-Stadt	Bethanien	2½	LK
18	12.–14. Nov.	Solothurn	Delsberg	2½	PZ

* PZ = Dr. Paul Zemp, Solothurn/Oberdorf
 HH = Dr. P. Hildegard Höfliger, Solothurn
 LK = Prof. Dr. Leo Karrer, Freiburg

6. Musik und Sprache im Gottesdienst

Termin: 22.–24. Oktober 1984.

Ort: Haus der Begegnung Bethanien ob Kerns.

Zielgruppe: Mitglieder Liturgischer Kommissionen, Liturgiegruppen und Kirchenchöre.

Kursziel und -inhalte: Bildung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, mit Musik und Sprache Gottesdienste sachgerecht zu gestalten.

Leitung: Dr. Max Hofer.

Referenten: Arbeitskreis für katholische Kirchenmusik, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Basler Liturgische Kommission.

7. Theologischer Weiterbildungskurs

Termin: 22.–25. Oktober 1984.

Ort: Bildungshaus St. Jodern, Visp.

Zielgruppe: Priester, Laientheologen und Katecheten.

Kursziel und -inhalte: Wie den Glauben weitergeben? Chancen der Glaubensvermittlung in Gottesdienst, Volksbrauch und Hausgebet.

Leitung: Edmund Lehner, Generalvikar, Sitten; Marcel Margelisch, Leiter Bildungshaus St. Jodern.

Auskunft und Anmeldung: St. Jodern.

1.3 Andere Trägerschaft

8. Läubig glaube

Termin: 8.–15. Juli 1984.

Ort: Ferienhaus der Jungen Gemeinde, 3921 Randa (VS).

Zielgruppe: An Glaubensfragen interessierte Jugendliche und junge Erwachsene.

Kursziel und -inhalte: Persönliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Leben, mit Glaubensfragen, mit den Sakramenten, mit den Festen des Kirchenjahres, mit Aufgaben von Pfarrei und Kirche.

Leitung: Bundesleitung Junge Gemeinde in Zusammenarbeit mit P. Hans John und Marlène Inauen.

Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

9. Jugendleiterkurse

Termin: 8.–14. Juli, 15.–21. Juli, 22.–28. Juli, 29. Juli–4. August (4 Wochen zur freien Wahl).

Ort: Ferienhaus der Jungen Gemeinde, 3921 Randa (VS).

Zielgruppe: An nachschulischer kirchlicher Jugendarbeit interessierte junge Menschen sowie Bezugspersonen von Jugendgruppen.

Kursziel und -inhalte: Wir wollen grundlegende Kenntnisse vermitteln, die für den Aufbau / die Leitung einer Jugendgruppe wichtig sind. Neue Ideen entwickeln, Erfahrungen austauschen, Praktisches ausprobieren, Zusammenhänge aufdecken. Wir wollen auch aufzeigen, wie die Verbundenheit mit Junger Gemeinde gelebt werden kann.

Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

10. Impulswoche «meditiere und zäme fiire»

Termin: 22.–29. Juli 1984.

Ort: Sonderschulheim Rütimattli, 6072 Sachseln.

Zielgruppe: An kirchlicher Jugendarbeit interessierte Jugendliche und junge Erwachsene.

Kursziel und -inhalte: Grundübungen zur Meditation; Informationen über Meditation, meditatives Leben im Alltag und über Liturgie; meditatives Tun: modellieren, tanzen, malen usw.; Anregungen zur Gestaltung besinnlicher Unternehmungen, von Gemeinschaftsgebeten und Liturgien in der Jugendarbeit.

Leitung: Bundesleitung Junge Gemeinde in Zusammenarbeit mit P. Franz-Toni Schallberger, Werner Rohr, Ursi Fuchs, Katrin Farkas.

Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

11. Tanz, Theater, Gsang und Musig

Termin: 29. Juli bis 5. August 1984.

Ort: Sonderschulheim Rütimattli, 6072 Sachseln.

Zielgruppe: An kirchlicher Jugendarbeit interessierte Jugendliche und junge Erwachsene.

Kursziel und -inhalte: Pantomime, Ausdruckstanz, Spielerisches mit Musik, Volkstänze. Anwendung verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten und Benützung verschiedener Hilfsmittel, um Themen, Anliegen, Unterhaltendes ... zu gestalten.

Leitung: Bundesleitung Junge Gemeinde in Zusammenarbeit mit Annemarie und Markus Sibling-Bertschi, Freiburg; Annemarie Hunzinger, Bern; Jojo Murer und Urs Steiner, Luzern; Pius Brogler, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Junge Gemeinde.

12. «Als Gemeinde an sozialen Aufgaben wachsen»

Werkstattgespräch für Pfarreiarbeit

Termin: 17./18. August 1984, 25./26. Januar 1985.

Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Pfarrer/Gemeindeleiter mit Mitarbeitern aus seiner Pfarrei (3 bis 4 Personen).

Kursziel und -inhalte: Erfahrungswissen aus der «Gemeindearbeit» austauschen, verarbeiten und zu praktischen Anregungen werden lassen.

Leitung: Franz Hobi OP (Caritas Luzern), Andreas Imhasly (Bildungszentrum Propstei Wislikofen).

Träger: Gemeinsam mit Caritas Schweiz.

Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

13. «Begegnung mit Schwerkranken»

Termin und Ort: 24.–26. August (Bern), 7.–9. Dezember (Zürich).

Zielgruppe: Alle, die an einer rechten seelsorglichen Begegnung mit Schwerkranken und Sterbenden interessiert sind. Keine Vorbereitung nötig.

Kursziel und -inhalte: Offen reden über schmerzliche Tatsachen? Was, wenn jemand sich auflehnt? Weint mit den Weinenden! Trösten, nicht hinwegtrösten! In diesem Kurs zielen wir darauf, dass jeder sich in der Auseinandersetzung mit den Fragen der Begegnung mit Kranken selber, persönlich, individuell besser kennenlernt. Unser Thema ist nicht: «Wie geht man mit Kranken um, wie macht man Seelsorge?», sondern: «Wer bin ich in dieser Situation?» «Wo sind meine individuellen Ängste und Fähigkeiten?»

Leitung: Dr. Hans van der Geest, Theologe; Hanni Bieri, Krankenschwester.

Träger: Evangelisch-reformierte Landeskirche, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Zentrum für Klinische Seelsorge-Ausbildung CPT.

14. Die Liturgiegruppe: Studienweekend 3

Termin: 1./2. September 1984.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Katecheten, Chorleiter, Seelsorger, die den Kurszyklus 84 absolvieren.

Kursziel und -inhalte: Aufbau eines Wortgottesdienstes – Textgattungen in der Eucharistiefeier – Gebetsgottesdienste nach dem «Stundenbuchschemata» – Freiere Gebetsformen.

Leitung: Oswald Krienbühl, Zürich; Julia M. Hanimann, Einsiedeln.

Träger: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

15. Bildsprache und Symbol in Religion und Religionsunterricht

Eigene Erfahrungen – gesellschaftliche Realitäten – theologische und religionspädagogische Positionen

Termin: 2.–5. September 1984.

Ort: Haus der Stille, Kappel am Albis.

Zielgruppe: Religionslehrer an Mittelschulen.

Kursziel und -inhalte: Das Thema ist in der Religionspädagogik der letzten Jahre zunehmend als zentrales Problemfeld erkannt worden. Im Zentrum unserer Überlegungen steht das «Vermittlungsproblem», das heisst die Frage, wie das, was theologische Inhalte meinen und was in ihnen angelegt ist, die Erfahrung heute lebender Menschen treffen kann.

Leitung: Dr. Peter Bachmann, Greifensee.

Referent: Prof. Dr. Klaus Wegenast, Universität Bern.

Auskunft und Anmeldung: VSR oder Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer WBZ, Postfach, 6000 Luzern 4.

16. Grenzerfahrung – Grenzüberschreitung

Termin: 3.–7. September 1984.

Ort: Lochau am Bodensee (Vorarlberg).

Kursziel und -inhalte: Internationale Krankenhausesseelsorger-Tagung.

Auskunft und Anmeldung: P. Ursmar Wunderlin OFMCap, Katholische Seelsorge, Kantonsspital, 8401 Winterthur, Telefon 052 - 86 41 41.

17. Kurs für Neupräses

Termin: 10.–12. September 1984.

Ort: Friedensdorf, Flüeli (OW).

Zielgruppe: Dieser Kurs ist ein Fortbildungsangebot in der auserschulischen Kinder- und Jugendpastoral und ist offen für alle, die neu Präsesarbeit übernehmen.

Kursziel und -inhalte: Was ist JW + BR und welches ist ihre Spiritualität? Unser JW/BR-Verständnis vom Präses nach dem konzipialen Prinzip. Ein JW/BR-Verständnis von Kirche. Der Präses im Leiterteam, in der Schar, in der Pfarrei (Arbeitsmethoden, Anregungen, Hilfsmittel). Die Bedeutung der Verbände in der aktuellen Situation der Kirche Schweiz und der Jugendszene Schweiz.

Leitung: Hans Leu, Bundespräses Jungwacht, Toni Eder, Bundespräses Blauring.

Auskunft und Anmeldung: Bundesleitungen Blauring/Jungwacht.

18. Jugendpastoral

Termin: 17.–21. September 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Zielgruppe: Verantwortliche Mitarbeiter in der Jugendpastoral der Pfarreien und in anderen Bereichen.

Kursziel und -inhalte: Wie Jugend und Kirche wieder mehr einander begegnen können, wie christliches Leben in jungen Menschen wachsen kann – das sind die Grundprobleme einer zeitgemässen Jugendpastoral; denn offensichtlich haben sich viele Jugendliche der Kirche entfremdet. Wir möchten in diesem Kurs unter Leitung von Prof. Roman Bleistein SJ den Ursachen der Entfremdung nachgehen und dann vor allem von der Theorie wie auch von der Praxis her Ansatzpunkte für eine solche zeitgemässe Jugendpastoral suchen. Neben den einführenden Referaten stehen gleichgewichtig Gruppenarbeit und Plenumsdiskussion.

Leitung: Prof. Roman Bleistein SJ, München.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

19. Kirche mit Kindern

Termin: 22./23. September 1984.

Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.

Zielgruppe: An Kirche und/oder Kindern interessierte Personen.

Leitung: Reinhard Schläpfer.

Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

20. «Begegnung mit Schwerkranken»

Termin: 24.–28. September 1984.

Ort: Zürich.

Zielgruppe: Alle, die an einer rechten seelsorgerlichen Begegnung mit Schwerkranken und Sterbenden interessiert sind. Keine Vorbildung nötig.

Kursziel und -inhalte: Wir arbeiten Erfahrungen und Phantasien der Teilnehmer mit Schwerkranken auf. Wer dazu in der Lage ist, kann eine Gesprächsaufzeichnung über den Kontakt mit einem Kranken erstellen. Rollenspiele werden uns ebenfalls nah an die Realitäten heranzuführen. Auch für Information und Diskussion wird Zeit zur Verfügung sein.

Leitung: Dr. Hans van der Geest, Theologe, Hanni Bieri, Krankenschwester.

Träger: Evangelisch-reformierte Landeskirche, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Klinische Seelsorge-Ausbildung CPT.

21. Stufen auf dem Glaubensweg

Termin: 24.–28. September 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Kursziel und -inhalte: Während auf der einen Seite Jahr für Jahr Menschen aus der Kirche austreten, nimmt auf der anderen Seite die Zahl derer zu, die um Aufnahme in die Kirche bitten. Es ist in unserer säkularisierten Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich, getauft zu sein. Eine neue, faszinierende Aufgabe kommt auf unsere Gemeinden zu. Sind die Gemeinden für diese Herausforderung gerüstet? Nehmen sie ihre missionarische Verantwortung wahr? Wie muss das Zeugnis gelebten Glaubens aussehen, damit Ungetaufte sich angesprochen fühlen können? Was ist zu tun, wenn Kinder, Jugendliche oder Erwachsene um die Taufe bitten? Worin besteht die Eingliederung in die Kirche, und wie geht sie vor sich? Dieser Kurs soll interessierten Priestern und Laien im kirchlichen Dienst Gelegenheit bieten, sich mit den genannten Fragen zu beschäftigen und im gemeinsamen Erfahrungsaustausch und der Reflexion der Praxis nach Antwortmöglichkeiten zu suchen. Aus den Erfahrungen mit dem erneuerten Katechumenat können sich Orientierungspunkte und Perspektiven für den pastoralen Umgang mit Fernstehenden ergeben.

Leitung: Prof. Dr. Franz-Wilhelm Thiele, Hildesheim; Prof. Dr. Dietrich Zimmermann, Hildesheim.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

22. Wie kommt man zu einer Eherunde

Termin: 29./30. September 1984.

Ort: Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg.

Zielgruppe: Pfarreiräte, Seelsorger, Pastoralassistenten/-innen, die mit Eherunden arbeiten möchten.

Kursziel und -inhalte: Aufbau und Begleitung von Eherunden in der Pfarrei.

Leitung: Lotti Brun-Bissegger, Luzern.

Referent: Dr. Bernhard Liss, Familienseelsorger, Linz.

Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

23. Ist das Boot schon voll?

Fragen zur schweizerischen Flüchtlings- und Asylpolitik

Termin: 5./6. Oktober 1984.

Ort: Bad Schönbrunn.

Kursziel und -inhalte: In Zusammenarbeit mit der Caritas stellen wir die politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme der Flüchtlinge und der Asylgewährung in unserem Land zur Diskussion. Wo tragen wir Verantwortung als Kirchen und als einzelner Christ?

Leitung: Josef Stierli SJ, Bad Schönbrunn.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

24. Legenden

Licht und Schatten unseres Lebens

Termin: 8.–10. Oktober 1984.

Ort: Bildungszentrum Propstei, Wislikofen.

Zielgruppe: Katecheten, Lehrer mit Bibelkundeunterricht.

Kursziel und -inhalte: Ein Seminar für den Religionsunterricht zur Arbeit mit Legenden und Schattenspiel.

Leitung: Dr. H. Höfler, Aarau, Walter Küng, Baden.

Auskunft und Anmeldung: Katechetische Arbeitsstelle, Feerstrasse 8, 5000 Aarau.

25. Ehe- und Familienpastoral

Termin: 8.–12. Oktober 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Kursziel und -inhalte: Der Inhalt setzt die Thematik von zwei Kursen fort, die 1981 und 1982 durchgeführt wurden. Es werden aber alle Problemkreise in sich abgerundet behandelt, so dass die Veranstaltung auch für neue Teilnehmer offen ist. Themen: Die Chance, eine Ehe christlich zu gestalten, Gemeinsam glauben, Einander Hoffnung geben, Liebe schenken und empfangen. Partnerschaft – eine Konsequenz der Liebe. Eltern, Schwiegereltern, – am Anfang der Ehe und wenn sie alt werden. Gesellschaftliche Beziehungen – Belebung der Ehe und Gefahr. Der Blick auf die künftige Ehe der Kinder – eine Herausforderung an die Qualität der eigenen Ehe.

Leitung: Dr. Bernhard Liss, Referent für Ehe- und Familienpastoral der Diözese Linz/Österreich.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

26. Pastoralliturgische Werkwoche

Termin: 8.–12. Oktober 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Zielgruppe: Seelsorger und Helfer in der Feier der Liturgie.

Kursziel und -inhalte: Die Liturgie der Kirche verlangt von den Verantwortlichen gediegene Theologie und Fähigkeiten entsprechender Ausgestaltung. Es geht aber nicht ohne die Liebe zum Detail und die Fähigkeit, dies miteinzubeziehen. Mit anderen Worten: dieser Kurs will den Sinn für das «Drum herum» der Liturgie, das gar nicht nebensächlich ist, erschliessen. Zur Erreichung dieses Ziels wurden folgende Kursinhalte gewählt: «Ort und Räume des Gottesdienstes und ihre Ausstattung» (Kirchenraum, Altargestaltung, Beichtraum, Ort der Taufe, Friedhofsgestaltung, Paramente, Kirchenschmuck u. ä.).

Leitung: Prof. Dr. Heinrich Rennings, Paderborn; Artur Waibel, Liturgisches Institut, Trier.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

27. Seminar Jugend + Gemeindeliturgie

Termin: 14.–19. Oktober 1984.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Für Seelsorger, Katecheten, Chorleiter, Organisten, Jugendleiter, Mitglieder von Liturgiegruppen usw.

Kursziel und -inhalte: Liturgie – ein Sinnenfest. Von einer «gsta-bligen» leib- und leblosen Liturgie zu einem Gottesdienst «mit Herzen, Mund und Händen».

Leitung und Referenten: Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Prof. Dr. Dietrich Wiederkehr, Luzern; Dr. Elisabeth Hug, Heerbrugg; Julia M. Hanimann, Einsiedeln; Dr. Josef Annen, Zürich.

Träger: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

28. Voreucharistische Gottesdienste

Termin: 16.–18. Oktober 1984.

Ort: Bildungs- und Ferienzentrums Matt, Schwarzenberg.

Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen in der Kinderliturgie.

Kursziel und -inhalte: Im Grundkurs werden theologische Grundlagen, organisatorische Impulse und praktische Anleitungen vermittelt zu Inhalt, Gestaltung und Durchführung von voreucharistischen Gottesdiensten in der Pfarrei. Zielsetzung: Selbständiges Erarbeiten von «Sonntagsfeiern» für Kinder zu vorgegebenen Themen und Aufstellung von Jahresplänen.

Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.

Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

29. Im Alter neu glauben lernen

Termin: 20./21. Oktober 1984.

Ort: Bildungszentrum Schwarzenberg.

Zielgruppe: Leiter/-innen von Altersnachmittagen und Seniorenclubs, Vorstände, Pfarreiräte, Seelsorger.

Kursziel und -inhalte: Religiöse Bildungsarbeit mit älteren Menschen. Wir überlegen, wie der ältere Mitmensch erneut zu tragfähigen Antworten aus seinem Glauben hingeführt werden kann.

Gestützt auf verschiedene Erfahrungen aus der Bildungsarbeit werden grundlegende Aspekte bedacht und konkrete Modelle erarbeitet.

Leitung: Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.

Referenten: Prof. Dr. Walter Kirchschräger, Luzern; Sr. Maria von Wyl, Sozialarbeiterin, Kriens.

Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

30. Ökumenische Kirchenpfleger-Tagung

Termin: 26./27. Oktober 1984.

Ort: Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Mitarbeiter/-innen in der katholischen oder reformierten Kirchenpflege, Seelsorger.

Kursziel und -inhalte: Das katholische und protestantische Gemeindeverständnis heute. Möglichkeiten und Chancen ökumenischer Zusammenarbeit.

Leitung: Dr. J. Kunz, D. Hägeli.

Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

31. Psychisches Leiden und Mittragen

Termin: 27./28. Oktober 1984.

Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.

Zielgruppe: Personen, die mit Betroffenen zu tun haben oder selber betroffen sind.

Kursziel und -inhalte: Begleitung von psychisch leidenden Menschen in ihren Krisen.

Leitung: Paul Rutishauser.

Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

32. Schwerkranken beistehen – Sterbende begleiten

Termin: 29.–31. Oktober 1984.

Ort: Bildungszentrum Schwarzenberg.

Zielgruppe: Pfarreiräte, pfarreiliche Mitarbeiter/-innen, Sozialhelfer.

Kursziel und -inhalte: Befähigung, schwerkranken oder sterbenden Mitmenschen und ihren Angehörigen zu helfen. Sr. Heidi Kälin beleuchtet die Fragen von Krankheit und Tod und zeigt aufgrund ihrer reichen Erfahrung auf, wie der Dienst am schwerkranken oder sterbenden Mitmenschen wahrgenommen werden kann.

Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.

Referentin: Sr. Heidi Kälin, St. Anna, Luzern.

Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

33. Sterben, Tod und Abschied

Termin: 31. Oktober bis 1. November 1984.

Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.

Zielgruppe: Alle von diesem Thema angesprochenen Personen.

Kursziel und -inhalte: Tagung zum 1. November.

Leitung: Leiterteam von Wartensee.

Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

34. Meine zehn Gebote

Termin: 2.–4. November 1984.

Ort: Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Bibelkunde-Lehrer, Katecheten.

Kursziel und -inhalte: Ein Seminar zur Gestaltung und Entfaltung des Bibelunterrichts in der Schule.

Leitung: Dr. A. Höfler, Dr. Fr. Fischer.

Auskunft und Anmeldung: Katechetische Arbeitsstelle, Feerstrasse 8, 5000 Aarau.

35. Gemeinde als Ort der Hoffnung

Termin: 16./17. November 1984.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Pfarreiräte, Seelsorger, kirchliche Mitarbeiter/-innen.

Leitung: Dr. Guido Vergauwen.

Referent: Dr. Walter Friedberger, Freising.

Träger: Gemeinsam mit Seelsorgerat des Kantons Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

36. Voreucharistische Gottesdienste

Aufbaukurs II

Termin: 16.–18. November 1984.

Ort: Bildungs- und Ferienzentrums, Matt, Schwarzenberg.

Zielgruppe: Mitarbeiterinnen in der Kinderliturgie, die bereits Erfahrungen mit voreucharistischen Gottesdiensten haben.

Kursziel und -inhalte: Biblische Geschichte in der Feier der Kinderliturgie. Es werden passende Texte gesucht, die Kinder verstehen können, und dazu wird eine bibelgerechte Auslegung angestrebt.

Leitung: Beatrice Haefeli-Lischer, Horw; Pfr. Hans Schwegler, Bibelpastorale Arbeitsstelle, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

37. Die Liturgiegruppe: Studienweekend 4

Termin: 17./18. November 1984.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Leiter und Teilnehmer von Liturgiegruppen in der Gemeinde, Katecheten, Chorleiter, Seelsorger, die den Kurszyklus 84 absolvieren.

Kursziel und -inhalte: Der «Liturgiebeauftragte» in der Gemeinde. Wie kommt es zu einer echten Entlastung des Priesters? – Der Blick für das ganze liturgische Tun in der Gemeinde – Spielregeln der Zusammenarbeit mit andern Liturgie-Bediensteten.

Leitung: Prof. Dr. Walter Wiesli, Immensee; Oswald Krienbühl, Zürich; Julia M. Hanimann, Einsiedeln.

Träger: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

38. Reform der Untersuchungshaft

Termin: 23./24. November 1984.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Richter, Staatsanwälte, Polizeifunktionäre, Anwälte, Anstaltsleiter, Strafvollzugs- und Schutzaufsichtsbeamte, Sozialarbeiter, Gefängnisseelsorger.

Kursziel und -inhalte: Die Untersuchungshaft: Wie wird sie heute gehandhabt? Spiegel gesellschaftlicher Realitäten. Bedeutung und Missbräuche heute.

Leitung: Dr. Max Keller, Paulus-Akademie, Dr. Beat Brühlmeier, Caritas.

Referenten: Prof. Franz Riklin, Freiburg; u. a.

Träger: Gemeinsam mit Fachgruppe Gefangenenhilfe der Caritas Schweiz.

Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

39. Gemeinsame Predigtvorbereitung für Festzeiten

Termin: 25.–27. November 1984 (Adventszeit), 1./2. April 1985 (Karfreitag/Ostern).

Ort: Haus der Stille und Besinnung, Kappel.

Zielgruppe: Pfarrerinnen und Pfarrer.

Kursziel und -inhalte: Gemeinsame Arbeit an einem vorgegebenen Predigttext.

Leitung: Pfr. Dr. Hans Jakob Gabathuler, Zürich, und Pfr. Jakob Frey, Kappel, mit einem Vorbereitungskreis.

Träger: Gemeinsam mit Aus- und Weiterbildung der Pfarrer, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Kappel.

40. Homiletischer Aufbaukurs

Termin: 26.–30. November 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Kursziel und -inhalte: Ziel des Aufbaukurses: Erfahrungen, die mit den Erkenntnissen und Methoden des Grundkurses gemacht wurden, werden besprochen und vertieft. – Eine hervorragende Chance des Lernens sowohl für den Einzelnen wie für die Gruppe besteht darin, Predigten der Teilnehmer zu besprechen. Diese Predigten werden nach unterschiedlichen Kriterien im Laufe des Kurses besprochen. – Im Vermittlungsprozess der Predigt spielt die Sprache eine entscheidende Rolle. Überlegungen und Übungen zur Bildhaftigkeit, Verständlichkeit und Anschaulichkeit der Predigt sollen die Sprache der Predigt verbessern helfen. – Ein weiterer Faktor im Vermittlungsprozess der Predigt ist der Prediger selbst. Allgemeine Überlegungen zum Subjekt in der Predigt

und zur Struktur möglicher Predigerpersönlichkeiten sollen zu Selbsterfahrung hinführen. Mit Hilfe des Videogerätes können Absicht und Wirkung im Predigtgeschehen überprüft werden. – Austausch und Anregungen zum gesamten Themenkomplex «Kasualpredigt». – Ideenbörse und Predigtthemen und -ideen. *Leitung:* P. Franz Richardt OFM, P. Josef Schulte OFM, Homiletische Arbeitsgruppe der Franziskaner, Münster. *Auskunft und Anmeldung:* Theologische Fortbildung Freising.

41. Krankenseelsorge

Termin: 26.–30. November 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Zielgruppe: Priester und Laien, die in der Gemeinde und im Krankenhaus Kranke betreuen.

Kursziel und -inhalte: Die Seelsorger in Krankenhäusern wie auch in der Gemeinde sollen lernen, in umfassender Weise das Kranksein des Menschen, besonders im Krankenhaus, zu reflektieren und die Bedingungen der Krankenseelsorge zu erkennen. Angesichts einer schädlichen Spezialisierung der Medizin wie der Seelsorge soll versucht werden, alle Dimensionen des Menschen in der Krankheit zu sehen. Diesem Kurs dienen folgende Kursinhalte: 1. Kranksein – Gesundsein – Heilsein, 2. Der Auftrag des Krankenseelers in der Nachfolge Jesu, 3. Seelsorgliche Aufgabe im Krankenhaus. Bitte fordern Sie das ausführliche Kursprogramm an.

Leitung: Dipl.-Theol., Dipl.-Psych. Peter Pulheim, Krankenhaus-seelsorger an den Universitätskliniken Heidelberg und der Rehabilitationsklinik Heidelberg-Wieblingen.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

42. Raum geben

Termine und Orte: 19./20. Januar (SJBZ Einsiedeln), 26./27. Januar (Bad Schönbrunn), 2./3. Februar (Propstei Wislikofen) 1985.

Kursziel und -inhalte: Einführung in die Fastenopferthematik 1985.

Auskunft und Anmeldung: Fastenopfer, Ressort Bildung, Postfach 754, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 76 55.

43. Jugend und Spiritualität I

«Tage der Lebensorientierung, damit Glauben besser gelingen kann»

Termin: 17.–23. März 1985 (Kurs I), 8.–14. Juli 1985 (Kurs II).

Ort: Nothgottes/Rüdesheim (Kurs I), Oberzell/Würzburg (Kurs II).

Zielgruppe: Ordensleute, die in der kirchlichen Jugendarbeit Besinnungstage und religiöse Wochenkurse leiten.

Kursziel und -inhalte: Befähigung: jungen Menschen eine Antwort zu ermöglichen auf die Fragen nach ihrem Lebens- und Glaubenssinn; sie damit gezielter in ihrer Lebens- und Glaubenssituation zu begleiten.

Leitung: Pater Grünner, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

44. Satellitenfernsehen

Termin: 21.–23. März 1985.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Medienschaffende und alle Interessierten.

Träger: Gemeinsam mit Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen (ARF).

Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

45. Kirche der Jugend! – Kirche ohne Jugend?

Termin: 15.–19. April 1985.

Ort: Franziskushaus Dulliken.

Zielgruppe: Alle in Katechese, Liturgie und Jugendarbeit tätigen Priester, Katecheten, Lientheologen, Jugendarbeiter, haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter.

Leitung: Hannes Vogel, Cham.

Referent: Prof. DDr. Paul M. Zulehner, Passau/Wien.

Auskunft und Anmeldung (bis 20. März 1985): VLS-Seminar.

46. Angst vor der Macht

Termin: 19.–24. Mai 1985.

Kursziel und -inhalte: Wie gehe ich menschenfreundlich mit eigener und fremder Macht um?

Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

47. Aspekte zur Spiritualität der Lebensmitte

Termin: 23.–29. Juni 1985.

Ort: Oberzell/Würzburg.

Zielgruppe: Ordensleute vor und in der Lebensmitte (ab ca. 35 Jahren).

Kursziel und -inhalte: Erfahrungen der Lebensmitte als Anstoss zu einer altersphasengerechten Bewältigung meines Glaubensweges erkennen und wahrnehmen.

Leitung: P. Fritz Arnold, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

2. Theologische Grundfragen

48. Das Bild Gottes in der Bibel

Termin: 15.–21. Juli 1984.

Ort: Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: Es geht hier nicht um einen Gottesbeweis, auch nicht darum, Gott einzuvernehmen, sondern um ein echtes Bemühen, verschiedenen Gottesbildern des Alten und Neuen Testaments auf die Spur zu kommen.

Leitung: Joseph Hug SJ, Hella-Maria Hranitzky, Genf.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

49. «Modelle für das Amt unter den Armen»

Termin: 20.–31. Juli 1984.

Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, 1298 Céligny.

Kursziel und -inhalte: Ein Seminar für Studenten, Pfarrer, kirchliche Mitarbeiter und verantwortliche Laien.

Leitung: Dr. Hans Goedeking (Bossey) und Dr. Samuel Amirtham (Programm für Theologische Ausbildung, ÖRK).

Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

50. Osteuropa und dritte Welt: Modelle für die Kirche von morgen?

34. Kongress «Kirche in Not»

Termin: 2.–5. August 1984.

Ort: Königstein/Taunus.

Kursziel und -inhalte: Der Kongress wird die aktuelle Lage der Kirche in kommunistisch regierten Staaten untersuchen, sich aber auch mit einigen Ländern der Dritten Welt befassen, in denen die Kirche durch totalitäre Kräfte bedroht ist. Er wird die Frage stellen, ob und inwieweit neue Erscheinungsformen christlichen Lebens (Basisgruppen in Ungarn, die «kleine Herde» in der DDR, «Hauskirchen» in der CSSR, Erneuerungsgruppen in Jugoslawien, Untergrundkirche in der Ukraine, jedoch auch besondere Gruppen in Mittelamerika) Anstöße für die Kirche von morgen geben können.

Auskunft und Anmeldung: Albertus-Magnus-Kolleg.

51. Jeremia – Widerstand und Ergebung

Von der Kraft, unbequem zu sein

Termin: 6.–11. August 1984.

Ort: Centre de Sornetan, 2711 Sornetan.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: In dieser Woche möchten wir uns anstecken lassen von der Kraft und Hoffnung eines Jeremia in einer Zeit, die – wie damals – von Krisen erschüttert ist.

Referenten: Ludwig Hesse, Marty Voser, Helen Stotzer-Kloo u. a.

Träger: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.

Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle.

52. Exegetische Studientagung SKB

Termin: 9.–12. September 1984.

Ort: Bildungszentrum Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Biblisch interessierte Theologen aus Praxis und Universität.

Kursziel und -inhalte: Sozialgeschichte des Urchristentums am Beispiel des Johannesevangeliums.

Referent: Prof. Dr. Gerd Theissen, Heidelberg.

Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle.

53. Begründungszusammenhänge ethischer Normen. Probleme der Moralverkündigung

Termin: 9.–14. September 1984.

Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

54. «1984: der Einzelne angesichts totalitärer Bedrohung»

Termin: 17.–19. September 1984.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Theologen, Pfarrer, Theologiestudenten, theologisch Interessierte.

Kursziel und -inhalte: Ziel ist eine Beschäftigung mit dem Phänomen des Totalitarismus, das im Jahre 1984 wegen des Romans von George Orwell besonders präsent ist. Diese Beschäftigung soll von verschiedenen Gesichtspunkten her gestaltet werden: eine politologische Betrachtung des Problems; eine motivgeschichtliche Studie zum Thema der Stadt als Ort der totalitären Bedrohung; eine theologische Besinnung über die Bestimmung der Person, des Einzelnen, und deren anti-totalitäre Implikationen. Methode: Einführungsreferate, Diskussionen, Textbesprechungen.

Leitung: Jean-Denis Kraege, Pfarrer in Aigle (VD).

Referenten: Angelika Stürzinger und Viktor Hofstetter, Politologen, Zürich; Matthias Krieg, Dr. phil., Assistent an der Theologischen Fakultät Zürich; Pierre Bühler, Professor an der Theologischen Fakultät Neuchâtel.

Träger: Schweizerische Theologische Gesellschaft.

Auskunft und Anmeldung bis 10. August 1984: Herrn Jean-Denis Kraege, Le Presbytère, 1860 Aigle, Tel. 025 - 26 35 47.

55. Was die Bibel Wunder nennt

SKV-Seminar 1984

Termin: 17.–21. September 1984.

Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Katechetisch Tätige der Volksschulstufe.

Kursziel und -inhalte: Die Kursteilnehmer festigen ihre exegetischen Kenntnisse und didaktisch-methodischen Fähigkeiten, um mit den neutestamentlichen Wunderberichten in der Katechese schrift- und kindgemäss umgehen zu können.

Leitung: Prof. Karl Kirchhofer, Chur.

Referenten: Prof. Karl Kirchhofer, Chur; Prof. Dr. Franz Annen, Chur; P. Dr. Walter Wiesli, Immensee; P. Alois Baiker, Bad Schönbrunn.

Auskunft und Anmeldung: Schweizerische Katecheten-Vereinigung SKV.

56. Die Basileia – Verkündigung Jesu von Nazaret

Termin: 21./22. September 1984.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Seelsorger, Katecheten, Religionslehrer/-innen.

Leitung: Dr. Guido Vergauwen, Walter Achermann.

Referent: Prof. Dr. Walter Kirchschräger, Luzern.

Träger: Gemeinsam mit Katechetischer Arbeitsstelle für den Kanton Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

57. Zeichen und Symbole

Termin: 24.–27. September 1984.

Zielgruppe: Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für missionarische Dienste der Orden (AMDO/SÜD) und andere Interessenten.

Leitung: Knobloch und weitere Mitarbeiter.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

58. Psalmen – Lieder des Lebens

Termin: 8.–13. Oktober 1984.

Ort: Bildungshaus Mattli, 6443 Morschach.

Zielgruppe: Alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: In den Psalmen wird Sprache gefunden für Befreiung und Not, für Hoffnung und Ausweglosigkeit, für Tod und Leben: Wir wollen diesen Erfahrungen nachgehen und unsere eigenen Lieder des Lebens finden.

Leitung: Ludwig Hesse, Dorli Crabtree, Helen Busslinger, Matthias Krieg.

Träger: Ökumenischer Arbeitskreis für Bibelarbeit.

Auskunft und Anmeldung: Bibelpastorale Arbeitsstelle.

59. Religiöse und profane Riten: Konkurrenz oder Kongruenz?

Termin: 15.–17. Oktober 1984.

Ort: Convento S. Maria Bigorio, 6951 Sala Capriasca.

Zielgruppe: An religiösen Phänomenen Interessierte.

Kursziel und -inhalte: Die letzten Tagungen der Assorel (Schweiz. Vereinigung der Religionssoziologen) waren der vielfältigen Präsenz des Religiösen im Alltagsleben gewidmet. Nach einer prinzipiellen Erörterung der verschiedenen Alltagstheorien und deren Operationalisierung in qualitativen Erhebungsmethoden galt die Aufmerksamkeit der Teilnehmer den religiösen und säkularen Übergangsriten. In Zusammenarbeit mit Jugendsoziologen, Volkskundlern und Praktischen Theologen wurde vor allem die Praxis der Konfirmation bzw. der Firmung in der Schweiz analysiert und diskutiert. Dabei erwies es sich für alle Beteiligten als notwendig, dass man dezidiert als bisher eine Theorie des Ritus mit allen ihren Bezügen zum Alltag entwickeln sollte. Die nun in Bigorio stattfindende Tagung möchte zu dieser Aufgabe einen ersten Beitrag leisten. Theoretiker und Praktiker werden versuchen, zusammen sich diesem Ziel anzunähern. Deshalb weist das Programm eine Mischung von Information aus der Praxis und theoretischer Reflexion auf.

Leitung: Dr. Alberto Bondolfi, Präsident Assorel.

Referenten: Daniel Alexander, lic. en sociologie, Université de Genève; Dr. theol. Alberto Bondolfi, Universität Zürich; Prof. Dr. Roberto Cipriani, Universität Rom; Th. M. Siegfried Karg, Zürich; Prof. Dr. Thomas Luckmann, Universität Konstanz.

Träger: Assorel Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen.

Auskunft und Anmeldung (bis spätestens 30. September 1984): Dr. Alberto Bondolfi, Institut für Sozialethik, Kirchgasse 9, 8001 Zürich, Telefon 01 - 252 73 30.

60. «Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen ...» (Mk 10,45)

Termin: 21.–26. Oktober 1984.

Kursziel und -inhalte: Bibeltheologischer Kurs zum Markuslesejahr (A).

Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

61. Teilhard de Chardin: Leben und Werk

Termin: 26.–28. Oktober 1984.

Ort: Bad Schönbrunn.

Zielgruppe: Alle.

Kursziel und -inhalte: Wie können wir Probleme, die uns das Weltgeschehen stellt, mit unserem Glauben an Christus in Verbindung bringen? Der bekannte Jesuit Teilhard de Chardin, der leidenschaftlich nach einem Weg verantwortungsbewusster Lebensgestaltung aus einer gläubigen Sicht der Dinge suchte, kann uns helfen, eine Antwort auf diese Fragen zu finden.

Leitung: Richard Brüchsel SJ, Bern.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

62. In Psalmen einstimmen

Bibelwoche für Ordensleute und weitere Interessierte

Termin: 5.–10. November 1984.

Ort: Bad Schönbrunn.

Kursziel und -inhalte: Es ist nicht leicht, Psalmen zu verstehen und sie mit der eigenen Lebens- und Glaubenserfahrung in Verbindung zu bringen. Wir arbeiten an einzelnen Psalmen (andere als im Kurs 1982) und hoffen, durch gemeinsames Gespräch,

biblische Information und praktische Übung ermutigt zu werden für unser eigenes Einstimmen in das Gebet der Psalmen.

Leitung: Marty Voser-Käppeli, Bern; Anton Steiner OP, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

63. 79. Theologischer Fortbildungskurs

Termin: 5.–30. November 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Kursziel und -inhalte und Referenten: 1. Woche: Hinführung zur Teamarbeit; Referent: Ottfried Selg, Sozialteam e. V. Steppach. 2. Woche: Jubiläumskurs zum 15jährigen Bestehen der Theologischen Fortbildung Freising «Kirche – Zeichen der Hoffnung». Referenten: Prof. Ludwig Bertsch SJ, Frankfurt; Prof. Karl-Heinz Schmitt, Köln; Prof. Gerhard Lohfink SJ, Tübingen; Prof. Paul M. Zulehner, Wien; Dr. P. Walbert Bühlmann, Arth. 3. Woche: Erfahrung – Weg zum Glauben und Gestalt des Glaubens. Referenten: Prof. Dr. Johannes Gründel, München; Dr. Rob. J.F. Cornelissen, Freising. 4. Woche: Homiletische Aufbaukurs. Referenten: P. Franz Richardt, P. Josef Schulte OFM, Homiletische Arbeitsgruppe der Franziskaner, Münster.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

64. Alte Symbole – neue Symbole

Termin: 6.–8. November 1984.

Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.

Zielgruppe: Kirchlich interessierte Frauen.

Kursziel und -inhalte: Frauen suchen ihren eigenen Ausdruck in der Kirche.

Leitung: Therese Engeli.

Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

65. «Kirche – Zeichen der Hoffnung»

Jubiläumskurs zum 15jährigen Bestehen der Theologischen Fortbildung Freising

Termin: 12.–16. November 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Referenten: Prof. Dr. Ludwig Bertsch SJ, Frankfurt; Prof. Karl-Heinz Schmitt, Köln; Prof. Dr. Gerhard Lohfink SJ, Tübingen; Prof. Dr. Paul M. Zulehner, Wien; Prof. Dr. Walbert Bühlmann, Arth.

Leitung: Dr. Walter Friedberger, Freising; Dr. Rob. J.F. Cornelissen, Freising.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

66. «Von der Volkskirche zu einer Minderheitskirche?»

In der Reihe «Theologische Themen für Heute»

Termin: 19.–21. November 1984, 10.–12. Juni 1985.

Ort: Boldern, 8708 Männedorf.

Zielgruppe: Pfarrerinnen, Pfarrer und weitere kirchliche Mitarbeiter.

Kursziel und -inhalte: Neu aufbrechende Spannung zwischen Volkskirche und Bekenntniskirche – Was meint «christliche Gemeinde in der Welt»? – Neue Ansätze zu einer Kirche in Widerstand und Hoffnung – Gemeinde als «Sauerteig» in einer polarisierten Welt – Ist es Zeit für ein neues Glaubensbekenntnis? – Ist eine Minderheitskirche zeitgemäss? Hätte sie Möglichkeiten für eine Wirksamkeit in der Gesellschaft? ...

Leitung: Hans Jakob Gabathuler, Hans Strub.

Träger: Gemeinsam mit der Aus- und Weiterbildung der Pfarrer, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Boldern.

67. Erfahrung – Weg zum Glauben und Gestalt des Glaubens

Termin: 19.–23. November 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Kursziel und -inhalte: 1. Eigenart und Bedeutung der Erfahrung in der Vermittlung des Glaubens. 2. Die biblische Offenbarung als Niederschlag von Heilserfahrung. 3. Heute mit Gott Erfahrung machen. 4. Unsere Erfahrung mit Christus. 5. Erfahrung als Weg zur Sittlichkeit.

Referenten: Dr. Rob. J.F. Cornelissen, Freising; Prof. Dr. Johannes Gründel, München.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

68. Bibelwochenende

Termin: 1./2. Dezember 1984.
Ort: Bildungshaus Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Alle Interessierten.
Leitung: Pater Anton Steiner.
Träger: Schweizerisches Katholisches Bibelwerk.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

69. Schuld und Sünde

Aspekte in Theologie und Verkündigung
Termin: 7.–10. Januar 1985.
Ort: Essen/Heidhausen.
Zielgruppe: Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für missionarische Dienste der Orden (AMDO/NORD).
Leitung: Dr. Hidber, Becker, Eisenbarth, Knaack.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

70. Der neue Codex

Termin: 21.–24. Januar 1985.
Ort: Schloss Hirschberg bei Beilngries.
Zielgruppe: Mitglieder der AMDO/SÜD und andere Interessenten.
Leitung: P. Knobloch und weitere Mitarbeiter.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

71. «Ich glaube an den einen Gott ...»

Termin: 3.–8. März 1985 (1. Kursabschnitt).
Kursziel und -inhalte: Theologische und spirituelle Reflexion über das Glaubensbekenntnis (Intervallkurs).
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

72. «Die andere Seite von 1984»

Eine Analyse der Trends in Kirche, Kultur und Gesellschaft
Termin: 21.–28. März 1985.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, 1298 Céligny.
Leitung: Dr. Adriaan Geense (Bossey) in Zusammenarbeit mit dem Generalsekretariat des Ökumenischen Rates der Kirchen, Genf, und deren Einheit I.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

73. «Orthodoxe Theologie und Spiritualität»

Termin: 1.–14. April 1985.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, 1298 Céligny.
Zielgruppe: Ein Seminar für Studenten, Theologen und Laien.
Leitung: Dr. Dan-Ilie Ciobotea (Bossey) und der orthodoxe Arbeitskreis des ÖRK.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

74. «Übereinkunft (Konvergenz) in Theologie und Erneuerung der Gemeinde»

Termin: 14.–24. Mai 1985.
Ort: Ökumenisches Institut, Château de Bossey, 1298 Céligny.
Leitung: Rev. A. Geense-Ravestain in Zusammenarbeit mit Einheit I und III des Ökumenischen Rates der Kirchen, Genf.
Auskunft und Anmeldung: Ökumenisches Institut Bossey.

3. Meditation, Exerzitien

Zeitweises Zurückziehen in die Stille mit oder ohne Teilnahme an meditativen Übungen ist möglich in:
 Haus der Stille, Rivotorto, 6170 Schüpfheim (nur Frauen).
 Kapuzinerinnen, Maria Hilf, Altstätten, Telefon 071 - 75 25 88, wenn keine Antwort: 75 25 15.
 Kapuzinerkloster, 6415 Arth, Tel. 041 - 82 12 70 (nur Männer).
 Kapuzinerinnen, Namen Jesu, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 22 48 06.

Einzelexerzitien bieten an:

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.
 Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.
 Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

Verschiedene Exerzitienangebote machen die Gemeinschaften Christlichen Lebens:
 GCL-Sekretariat, Sternengasse 3, D-8900 Augsburg.

3.1 Interdiözesane Kommission für Fortbildung der Seelsorger (IKFS)**75. Ökumenische Retraite für Pfarrerinnen, Pfarrer und Laientheologen**

Termin: 6.–10. Mai 1985.
Orte: Notre Dame de la Route, Villars-sur-Glâne (Montag bis Mittwochmittag), Communauté de Grandchamp, Areuse (NE) (Mittwochnachmittag bis Freitag).
Zielgruppe: Pfarrer, Pfarrerinnen und Laientheologen der evangelisch-reformierten Kirchen, der römisch-katholischen Kirche, der evangelisch-methodistischen Kirche und der Heilsarmee.
Kursziel und -inhalte: Erleben, wie Reformierte und Katholische in Kirchengemeinden und Gemeinschaften leben. Festigen der eigenen konfessionellen Identität im Gespräch mit Vertretern anderer Konfessionen. Zugang finden zu verschiedenen Formen von Spiritualität. Gemeinsame Arbeit an der eigenen Berufsidentität in der Kirche.
Leitung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern, Liebefeld; Paul Zemp, Beauftragter für die Fortbildung der Seelsorger der Diözese Basel, Solothurn.
Arbeitskreis: Pfr. Urs von Arx, Hellikon; Pfr. Josef Grüter, Baar; Pfr. Zeno Römer, Sursee; Pfr. Dr. Eduard Wildbolz, Bern.
Träger: Evangelisch-reformierte Kirche des Kantons Bern, Pfarrerfortbildung; Interdiözesane Kommission für die Fortbildung der Seelsorger u. a. Kirchen.
Auskunft und Anmeldung: Charles Buri, Beauftragter für Pfarrerweiterbildung, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld; Paul Zemp, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.

3.2 Andere Trägerschaft**76. Priesterexerzitien**

Termin: 9.–13. Juli; 10.–14. September; 1.–5. Oktober; 12.–16. November 1984.
Ort: Erzabtei St. Martin, Gästeflügel, D-7792 Beuron 1.
Kursziel und -inhalte: «Gottes gnädiges Handeln, das ist unsere Botschaft, und das ist euer Glaube» (1 Kor 15). Stillschweigen.
Leitung: P. Drutmar Helmecke OSB, Erzabtei Beuron.
Auskunft und Anmeldung: Beuron.

77. Die Schöpfung erleben

Kreatives Tun und Meditation

Termin: 10.–15. Juli 1984.
Ort: Bad Schönbrunn.
Zielgruppe: Lehrer, Katechetten, Interessierte.
Kursziel und -inhalte: Alles ist in uns, das Dunkle, das Lichte, das Pflanzliche, das Tierische, das Menschliche, das Göttliche. In diesem Kurs wollen wir die sechs Schöpfungstage meditativ erleben und malerisch ausdrücken.
Leitung: Holde Wössner, Stuttgart.
Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

78. Haltung gibt Halt

Exerzitien für alle

Termin: 21.–28. Juli 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.

Kursziel und -inhalte: In den Exerzitien orientiert sich der einzelne am Leben Jesu und lernt an seinem Beispiel, wie er mit Gott umgehen und dem Menschen begegnen kann. Diese Tage wollen, unterstützt durch Haltungsübungen mit Frau Urban, unserem Leben neuen Halt geben.

Leitung: Timotej Masar SJ, Bad Schönbrunn; Charlotte Urban, Nürnberg.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

79. Christus nachfolgen

Wiederholungsexerzitien für ehemalige Teilnehmer an grossen Exerzitien (Einzelexerzitien sind möglich)

Termin: 28. Juli–6. August 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.*Leitung:* Constantin Becker SJ, Koblenz.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

80. Spiritualität der Nachfolge Jesu*Termin:* 30. Juli bis 3. August 1984.*Ort:* Franziskushaus, 4657 Dulliken.*Zielgruppe:* Exerzitien für Priester.

Kursziel und -inhalte: Ausgewählte Texte aus den Evangelien wollen uns den Weg zeigen, den Jesus gegangen ist. Daran soll sich der Weg unserer Nachfolge ausrichten und der Gang unserer Nachfolge aufrichten.

Leitung: P. Barnabas Flammer, lic. bibl., Luzern.

Auskunft und Anmeldung: Franziskushaus Dulliken.

81. «Versenkung in Gottes Wort und Tun»*Termin:* 30. Juli bis 4. August 1984.*Ort:* Antoniushaus Mattli, 6443 Morschach.*Zielgruppe:* Meditationskurs für Anfänger und Fortgeschrittene.

Kursziel und -inhalte: Diese Tage der Stille, der Meditation und der Gemeinschaft, bestehend aus Impulsreferaten, Rhythmik und Versenkungsübungen erfreuen sich seit Jahren einer treuen und dankbaren Teilnehmerschaft.

Leitung: Br. Leonhard Theler, Brig.

Auskunft und Anmeldung: Antoniushaus Mattli.

82. Grosse Exerzitien*Termin:* 30. Juli bis 30. August 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.*Zielgruppe:* Männer und Frauen ab 20 Jahren.

Kursziel und -inhalte: 30tägige Exerzitien nach Ignatius von Loyola. Nähere Informationen erhalten Sie auf Anfrage.

Leitung: Erich Drögsler SJ, Stilla Hirschberger, Innsbruck.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

83. Auf der Suche nach Jesus Christus

Exerzitien

Termin: 6.–14. August 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.*Zielgruppe:* Kirchliche Mitarbeiter, insbesondere Priester.

Kursziel und -inhalte: Die Not der Jünger, damals wie heute, ist die «Abwesenheit Jesu». Im Mittelpunkt dieser Tage steht die Suche nach Jesus Christus, das Einüben, ihn in unserem täglichen Leben zu finden. Impulsreferate, Schweigen, Eucharistiefeier, Glaubensgespräch.

Leitung: Hubert Holzer SJ, Bern.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

84. Ich bin zur Freiheit gerufen

Spirituelle Woche zum Thema

«Menschliches und christliches Reifen»

Termin: 14.–19. August 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.*Zielgruppe:* Alle.

Kursziel und -inhalte: Im Zentrum unseres Bemühens stehen Übungen mit dem Atem, verstanden als Übung des Leibes, und die Arbeit an biblischen und literarischen Texten als Grundlage für Meditation und Gespräch. Der Kurs will uns näher zu unserer Mitte und zum Eigentlichen unseres Lebens führen.

Leitung: Werner Grätzer SJ, Bad Schönbrunn; Christoph Mächler, Winterthur.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

85. Priesterexerzitien*Termin:* 20.–23. August 1984.*Ort:* Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp.

Leitung: Marcel Margelisch, Leiter Bildungshaus St. Jodern, Visp.

Referent: Pater Henrici SJ, Rom.

Auskunft und Anmeldung: St. Jodern.

86. Sende aus deinen Geist

Exerzitien

Termin: 3.–8. September 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.*Zielgruppe:* Kirchliche Mitarbeiter, insbesondere Priester.

Kursziel und -inhalte: Angesichts von Angst um die bedrohte Schöpfung steht im Mittelpunkt dieser Tage Jesus Christus, der seinen Geist verheisst, um einen «neuen Menschen, einen neuen Himmel und eine neue Erde» zu schaffen. Impulsreferate, Schweigen, Eucharistiefeier, Glaubensgespräch.

Leitung: Hubert Holzer SJ, Bern.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

87. «Gott führt den Menschen»*Termin:* 10.–15. September 1984.*Ort:* Haus der Stille und Besinnung, Kappel am Albis.*Kursziel und -inhalte:* Biblische Meditation.

Leitung: Prof. Dr. Vladimir Satura, Innsbruck; Pfr. Werner Frei, Kappel am Albis.

Träger: Evangelisch-reformierte Landeskirche des Kantons Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Kappel.

88. Meditationskurs «Zen und Bibel»*Termin:* 15./16. September 1984.*Ort:* Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Alle, die einen Einführungskurs in die Meditation mitgemacht haben.

Kursziel und -inhalte: Stille werden, sich in seiner Tiefe öffnen und sich ansprechen lassen von dem, was Gott mir sagen will: Meditation und Bibelgespräch.

Leitung: Silvia Gsell.

Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

89. Psychosomatische Basistherapie

Eine gegenständliche Gebets- und Kontemplationsübung

Termin: 21.–23. September 1984.*Ort:* Bad Schönbrunn.*Zielgruppe:* Alle.

Kursziel und -inhalte: Vorträge, musikalische Einstimmung, Bibeltextlesung, Bewegungs- und Stilleübung, Aussprache.

Leitung: Balthasar Staehelin, Zürich; Esther Erkel, Zürich; Werner Grätzer SJ, Bad Schönbrunn.

Auskunft und Anmeldung: Bad Schönbrunn.

90. Markante Gestalten der Bibel

Termine und Themen: 22./23. September 1984: Judas, 15./16. Dezember 1984: Johannes der Täufer.

Ort: Notre-Dame de la Route.*Zielgruppe:* Für alle.

Kursziel und -inhalte: Biblisches Wochenende.

Leitung: Dr. Hermann Venetz.

Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

91. Was dem Leben Richtung gibt

Termin: 23.–29. September 1984.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Ignatianische Exerzitien.
Leitung: Hubert Holzer SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

92. Charismatische Einführungsexerzitien

Termin: 30. September bis 6. Oktober 1984.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Einführungsexerzitien in die charismatische Erneuerung.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

93. Priester in der Zeitenwende

Termin: 1.–4. Oktober 1984.
Ort: Bildungszentrum Neu-Schönstatt, Quarten.
Zielgruppe: Priester.
Kursziel und -inhalte: Priester-Exerzitien mit Stillschweigen. Gleich welchen Alters wir seien: Wir stehen inmitten der Gläubigen unter den Zeichen der Zeit (Mt 16, 1–4), in ihren Ängsten und Hoffnungen.
Leitung: P. Josef Gemperle, Schönstatt-Pater, Bern.
Auskunft und Anmeldung: Neu-Schönstatt.

94. Atemkurs

Termin: 5.–7. Oktober 1984.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Frauen und Männer jeder Altersstufe.
Kursziel und -inhalte: Der Atem führt uns in die persönliche Tiefe, wo wir uns selbst begegnen können. Sich in seinem Leib neu erfahren, im Zulassen des eigenen Atems.
Leitung: Antonia Spuhler, Atemtherapeutin, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

95. Leben nach dem Evangelium

Termin: 6.–12. Oktober 1984.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Ignatianische Exerzitien.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

96. Meditieren, schweigen, fasten

Termin: 7.–14. Oktober 1984.
Ort: Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft.
Zielgruppe: Alle, die vom Rand zur Tiefe oder zum Grund ihres Lebens, zu Gott kommen möchten.
Kursziel und -inhalte: In die «Wüste» gehen: – Durch Meditieren; täglich üben, zur Ruhe kommen, bei sich einkehren. – Durch Fasten; den Körper entschlacken, neue Kraft schöpfen. – Durch Körperübungen; lernen, im rechten Atem und mit einer guten Haltung loszulassen und in die Tiefe zu kommen. – Durch Schweigen: um die so oft überhörten leisen Stimmen wieder zu hören, bei mir und beim Mitmenschen.
Leitung: Lothar Zagst, Jugendseelsorger, Laufen; Urs Zahner, Friedensdorf-Mitarbeiter.
Auskunft und Anmeldung: Friedensdorf.

97. Meditationswoche

Termin: 8.–12. Oktober 1984.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle, die einen Einführungskurs mitgemacht haben.
Kursziel und -inhalte: Stille werden, sich in seiner Stille öffnen und sich ansprechen lassen von dem, was Gott mir sagen will.
Leitung: P. Wolfgang Abt OSB.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

98. Meditationswoche: Den eigenen Weg finden

Termin: 8.–14. Oktober 1984.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: Für Suchende mit oder ohne Meditationserfahrung.
Kursziel und -inhalte: Durch naturale und Glaubensmeditation in der Gruppe Erfahrungen sammeln, austauschen und vertiefen. In Bewegung und kreativem Gestalten den meditativen Ausdruck finden.
Leitung: Julius Jos. Huber und Julia M. Hanimann, SJBZ, Einsiedeln.
Träger: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

99. Kultische Tänze

Termin: 12.–14. Oktober 1984.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Alle.
Kursziel und -inhalte: Wir üben und erleben, wir tun und lassen auf uns wirken einfache Kreis- und Reihentänze, Volkstänze aus Griechenland und dem Balkan.
Leitung: Helga Leupold.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

100. Einführung in die psychosomatische Basistherapie

Termin: 20./21. Oktober 1984.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Leitung: Dr. med. Balthasar Staehelin, Psychiater; Esther Erkel, Konzertpianistin; Dr. phil. Marianne Meucelin.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

101. Exerzitien

Termin: 23.–30. Oktober 1984.
Ort: Aufgebothaus, Flüeli.
Leitung: P. Jean van den Eynde SJ (Belgien).
Auskunft und Anmeldung: Charismatische Erneuerung.

102. Frauenseminar

M. Buber: «Ich und Du»

Termin: 27./28. Oktober 1984.
Ort: Propstei Wislikofen.
Zielgruppe: Katechetinnen, Mitarbeiterinnen in Verbänden, Organisationen.
Kursziel und -inhalte: Im freien Gelände braucht jeder einen Kompass. Der erkämpfte Freiraum verstärkt die Frage nach Richtung und Sinn, in denen wir unsere Möglichkeiten verwirklichen können.
Leitung: Dr. Imelda Abbt.
Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

103. Die sich vom Geist Gottes leiten lassen, sind Söhne Gottes (Röm 8,14)

Termin: 27. Oktober bis 2. November 1984.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Ignatianische Exerzitien.
Leitung: Meinrad Gyr SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

104. Meditation im Leben der Gemeinde

Termin: 29. Oktober bis 2. November 1984.
Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.
Zielgruppe: In Meditation Geübte.
Kursziel und -inhalte: Eine christliche Gemeinde braucht geistliches Leben (Spiritualität). Meditation ist Hilfe, die Aufgaben der Gemeinde «geistlich» zu tun. Der Kurs hat u. a. folgende Akzente: Meditative Erschliessung des Wortes Gottes – Meditative Elemente in der Liturgie – Bruderdienst aus meditativer Grundhaltung.
Leitung: Oswald Krienbühl, Zürich.
Referenten: Prof. Dr. Hans Schalk, Gars a. Inn; Sr. Priska Käslin, Solothurn.
Träger: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

105. Einübung in die christliche Meditation

Termin: 2.–4. November 1984.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Für Interessenten ohne Erfahrung.

Kursziel und -inhalte: Hinführung zur Stille und Sammlung vom Leibe her – Einüben der Sinne (Hören, Sehen) – Übungen, die helfen, unser eigenes Leben zu klären.

Leitung: Oswald Krienbühl, Zürich.

Referenten: Prof. Dr. Hans Schalk, Gars a. Inn; Sr. Priska Käslin, Solothurn.

Leitung: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

106. Erneuerung im Geist

Termin: 2.–4. November 1984.

Ort: Notre-Dame de la Route.

Zielgruppe: Für Gebetsgruppen.

Kursziel und -inhalte: Vertiefungswochenende für Gebetsgruppen der Erneuerung.

Leitung: Ruedi Albisser, Jean Rotzetter SJ.

Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

107. Frei-sein – Zeit-haben – Glück-lich-sein

Termin: 3./4. November 1984.

Ort: Paulus-Akademie.

Zielgruppe: Offene Tagung.

Leitung: Dr. Guido Vergauwen.

Referenten: Dr. Annelies Blum, Zürich; Dr. P. Albert Ziegler, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

108. Priester-Exerzitien: «Begegnungen».

Termine: 5.–8. November, 12.–15. November, 19.–22. November 1984. Die Kurse beginnen immer Montag, 18.00 Uhr, und schliessen Donnerstag, Mittag.

Ort: Kloster Einsiedeln.

Zielgruppe: Diözesan- und Ordenspriester.

Kursziel und -inhalte: Exerzitien – Geistliche Erneuerung und Vertiefung.

Referent: P. Joh. Chrysostomus Zürcher OSB, Kloster Einsiedeln.

Auskunft und Anmeldung: Stift Einsiedeln.

109. Psychosomatische Basistherapie

Termin: 9.–11. November 1984.

Ort: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, Einsiedeln.

Zielgruppe: Für alle Interessierten.

Kursziel und -inhalte: Hinführung zu einer einfachen, gegenständlichen Meditations- und Kontemplationsübung. Musikalische Einstimmungen – Vorträge – Bibellesungen – Bewegungs- und Stilleübungen.

Referenten: Prof. Dr. med. Balthasar Staehelin, Zürich; Esther Erkel, Zürich; Julius Jos. Huber, Einsiedeln.

Träger: Arbeitsstelle Bildungs-Dienst, Zürich.

Auskunft und Anmeldung: SJBZ.

110. Schreiben und meditieren

Termin: 12.–16. November 1984.

Ort: Heimstätte Schloss Wartensee.

Zielgruppe: Frauen.

Kursziel und -inhalte: Werkstattkurs.

Leitung: Therese Engeli.

Auskunft und Anmeldung: Wartensee.

111. 10tägige Einzelexerzitien

Termin: 12.–23. November 1984.

Ort: Sasbach/nördlicher Schwarzwald.

Zielgruppe: Priester und Ordensleute (bis ca. 50 Jahre) mit Leitungsaufgaben.

Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

112. Schweigemeditation

Termin: 16.–18. November 1984.

Ort: Notre-Dame de la Route.

Zielgruppe: Für alle.

Kursziel und -inhalte: Einführungswochenende in die Schweigemeditation.

Leitung: Niklaus Brantschen SJ.

Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

113. «Fürchtet euch nicht»

Adventliches Besinnungsweekend

Termin: 1./2. Dezember 1984.

Ort: Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg.

Zielgruppe: Frauen in kirchlichen Aufgaben, Pfarreiräte, Katechetinnen, Katechetinnen, Vorstände.

Kursziel und -inhalte: Wer viel geben muss, hat selbst Stunden der Stille und des geistigen Atemholens nötig. In der Gemeinschaft mit Gleichgesinnten fällt es leichter, Rückschau zu halten, seine Aufgabe zu überdenken und zu den Quellen zurückzufinden. Wir werden den Aussagen der Weihnachtsbotschaft nachgehen, um in den vielfältigen Belastungen des Alltages nach dem Licht Ausschau zu halten.

Leitung: Lotti Brun-Bissegger, Verbandspräsidentin, Luzern; Hans Knüsel, Verbandsseelsorger, Schwarzenberg.

Auskunft und Anmeldung: Schwarzenberg.

114. Grunderfahrungen des Menschseins

Termin: 3.–7. Dezember 1984.

Ort: Theologische Fortbildung Freising.

Zielgruppe: Alle pastoralen Mitarbeiter, die sich auf einen meditativen Zugang zum Advent einlassen wollen.

Kursziel und -inhalte: Anfang und Ende, Dunkel und Licht, Geben und Empfangen und viele andere Gelegenheiten unseres Menschseins in der Welt werden in der Advents- und Weihnachtszeit erfahrbarer als sonst. Dazu ist allerdings ein Stillewerden und die vertiefte Wahrnehmung nötig. – In meditativer Übung und Sammlung will der Kurs hinführen zu solch intensiver Erfahrung und zu einem neuen Innwerden von Wahrheiten, die allzu selbstverständlich hingenommen und gelebt werden. Die Öffnung von innen und nach innen kann unter den alten Zeichen und Gestalten den ursprünglichen Reichtum erschliessen. Oder auch nicht. – Dieser Nachsatz ist wichtig. Meditation, recht verstanden und geübt, ist der Ausstieg aus dem üblichen, oft auch religiösen Leistungsdruck und Erfolgszwang. Man weiss nicht, was aus der Meditation herauskommt. Gewiss, wer meditiert, muss sich sammeln, was nicht ohne Mühe geschieht. Das Eigentliche und Entscheidende lässt sich nicht machen, es wird geschenkt, für jeden neu und anders.

Referent: Dr. Michael Frickel, Heidelberg.

Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

115. Charismatisches Wochenende

Termin: 7.–9. Dezember 1984.

Ort: Notre-Dame de la Route.

Zielgruppe: Für solche, die bereits in die charismatische Erneuerung eingeführt sind.

Kursziel und -inhalte: Zur Vertiefung der charismatischen Erneuerung.

Leitung: Meinrad Gyr SJ.

Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

116. Übung der Stille – Meditative Leibarbeit

Termin: 8./9. Dezember 1984.

Ort: Propstei Wislikofen.

Zielgruppe: Alle, die einen Einführungskurs mitgemacht haben.

Kursziel und -inhalte: Stille werden, sich in seiner Tiefe öffnen und sich ansprechen lassen von dem, was Gott mir sagen will.

Leitung: P. Wolfgang Abt OSB.

Auskunft und Anmeldung: Propstei Wislikofen.

117. Yoga und christliche Meditation

Termin: 26.–30. Dezember 1984.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Exerzitien.
Leitung: P. Peter Wild OSB.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

118. 10tägige Einzelexerzitien

Termin: 1.–12. Juli 1985.
Ort: St. Thomas/Eifel.
Zielgruppe: Primär Priester und Ordensleute (bis ca. 50 Jahre) mit Leitungsaufgaben.
Leitung: P. Leo Zodrow SJ.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

119. Dreissigtägige Exerzitien

Termin: 13. Juli bis 11. August 1985.
Ort: Notre-Dame de la Route.
Zielgruppe: Für alle.
Kursziel und -inhalte: Grosse ignatianische Exerzitien.
Leitung: Jean Rotzetter SJ.
Auskunft und Anmeldung: Notre-Dame de la Route.

4. Gesprächsführung, Umgang mit Gruppen, Gruppendynamik, TZI, CPT

Für Sonderprogramme von Kursen in «Clinical Pastoral Training» (CPT) wende man sich an:

Aus- und Weiterbildung der Pfarrer Zürich.

Für Balint-Gruppen für Seelsorger wende man sich an:
 Daseinsanalytisches Institut für Psychotherapie und Psychosomatik, Sonneggstrasse 55, 8006 Zürich, Tel. 01 - 47 48 88.

Für Sonderprogramme von Kursen in «Gruppendynamik» wende man sich an:

Gesellschaft für Analytische Gruppendynamik GAG, Arbeitsgemeinschaft Schweiz, Tagelwangerstrasse 5, 8703 Effretikon, Telefon 052 - 32 51 68.

Schweizerische Gesellschaft für Gruppenpsychologie und Gruppendynamik (SGGG), Fachgruppe «Gruppendynamik», Armin Gloor, Wildbachstrasse 3, 8008 Zürich.

Für Sonderprogramme von Kursen in «TZI» wende man sich an:
 WILL (Workshop Institute for Living-Learning). WILL-Europa: c/o Thomas Becher AG, Alte Landstrasse 123, 8700 Küsnacht;
 WILL-Schweiz: Blumenfeldgasse 31, 6460 Altdorf.
 Dr. Elisabeth Waelti, Höhweg 10, 3006 Bern.

Für Sonderprogramme von Kursen in Gestalttherapie wende man sich an:
 Dr. Albrecht Walz, Schwabistal 91, 5037 Muhen, Telefon 064 - 43 30 53.

Für Sonderprogramme für Kurse mit Kreativitätsarbeit wende man sich an:
 Werkstatt für Entfaltung und Gestaltung, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 - 5 11 85.

Für Sonderprogramme von Kursen in «Jeux-Dramatiques» wende man sich an:
 Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jeux-Dramatiques, Ruth Vogt, Limpach, 3138 Uetendorf, Telefon 033 - 45 41 07.

120. Einführendes und aktivierendes Beratungsgespräch nach der Methode von R. Carkhuff

Termin: 30. August bis 2. September und 8. November bis 1. Dezember 1984.
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Personen, die beruflich und ausserberuflich helfende und beratende Gespräche führen (Sozialarbeit, Krankenpflege, Pastoralarbeit, pädagogische und psychologische Berufe).
Kursleiter: Dr. Arnold Guntern, Wettswil (ZH).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

121. Arbeit mit Gruppen in der Seelsorge (TZI)

Kursabschnitte und Termine: I (2.–7. September, 4.–9. November 1984, 10.–15. Februar 1985), II (19.–23. November 1984, 24.–29. März 1985).
Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

122. Einführungskurs Seelsorgegespräch

Termine: Zehntageskurs: 3.–14. September, Wochenkurse: 15.–19. Oktober und 10.–14. Dezember 1984.
Ort: Boldern, Männedorf, bzw. Paulus-Akademie, Zürich (Oktober).
Zielgruppe: Pfarrer, Vikare, Laienseelsorger und andere, die eine seelsorgerliche Aufgabe haben.
Kursziel und -inhalte: Von allen Teilnehmern wird mindestens eine Arbeit eingehend analysiert. Die Hauptfragen der Seelsorge werden besprochen: Was ist Zuhören? – Wo ist stützende, wo ist einführende, wo ist beratende Seelsorge am Platz? – Wie kann ich von Gott reden? Neben der Analyse von Gesprächsaufzeichnungen und Rollenspielen umfasst das Programm Informationen aus dem Bereich der Pastoraltheologie, der Psychologie, der Medizin und der Psychopathologie. In den Zehntageskursen besteht die Möglichkeit zu Spitalbesuchen.
Leitung: Dr. Hans van der Geest, Theologe, Supervisor Klinische Seelsorge-Ausbildung.
Träger: Evangelisch-reformierte Landeskirche, Zürich.
Auskunft und Anmeldung: Klinische Seelsorge-Ausbildung CPT.

123. Einüben in die psycho-soziologische Analyse von Institutionen

Termine: 13.–15. September 1984 (besetzt) und 17.–19. Januar 1985 (Wiederholung).
Ort: Paulus-Akademie.
Zielgruppe: Personen, die in Institutionen tätig sind (Heim, Spital, Schule, Verein, kirchliche Institution, Sozialzentrum, Jugendzentrum, autonome Bewegung usw.). Maximale Teilnehmerzahl: 12.
Kursleiter: Dr. Arnold und Claire Guntern-Troxler, Wettswil (ZH).
Auskunft und Anmeldung: Paulus-Akademie.

124. Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung

Persönlicher Glaubensweg – Geistliches Leben in Gemeinschaft
Termin: 7.–13. Oktober 1984.
Ort: Dieburg.
Zielgruppe: Ordensleute, die innerhalb ihres Ordens sowie in anderen kirchlichen Gruppierungen multiplikatorisch arbeiten.
Kursziel und -inhalte: Sich den Zusammenhang der beiden Grunddimensionen geistlichen Lebens in Gemeinschaft neu erschliessen durch Einzelbesinnung, gemeinsame Übungen, Gespräche und Kurzreferate.
Leitung: Pater Fritz Arnold, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.
Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

125. Hinführung zur Teamarbeit

Termin: 5.–9. November 1984.
Ort: Theologische Fortbildung Freising.
Zielgruppe: Priester und Laien aus allen Bereichen der Seelsorge.
Kursziel und -inhalte: Eine immer kompliziertere Gesellschaft verlangt auch in der Arbeit der Kirche eine Besinnung auf die heute möglichen und notwendigen Arbeitsreformen. Dabei geht es nicht um eine kurzentschlossene Anpassung an gesellschaftliche Gegebenheiten. Vielmehr kommt es darauf an, aus dem Glauben heraus Formen und Praktiken zu entwickeln, die es erlauben, den Auftrag der Kirche heute in glaubwürdiger Form zu verwirklichen. Dazu gehört heute sicher die Zusammenarbeit zwischen Seelsorgern, zwischen Priestern untereinander und zwischen Priestern und Laien. Aber auch für Laien untereinander ist eine partnerschaftliche Kooperation keineswegs immer selbstverständlich. Dieser Kurs möchte die Teilnehmer zur Teamarbeit hinführen: im besseren Verstehen von Grundlagen, Zielen und Ablaufvorgängen der Zusammenarbeit, im praktischen Umgehen der Kursteilnehmer untereinander.
Referent: Ottfried Selg, Sozialteam e. V. Steppach.
Auskunft und Anmeldung: Theologische Fortbildung Freising.

126. Gemeindeaufbau und die Zusammenarbeit in der Gemeindeleitung I

Termin: 14.–25. Januar 1985.

Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

127. Beratungsgespräch in der Seelsorge

Kursabschnitte und Termine: I (10.–15. Februar 1985), II (Aufbaukurs: 17.–22. März 1985), III (Aufbaukurs: 16.–21. Juni 1985), III (2.–9. September 1984).

Auskunft und Anmeldung: Theologisch-pastorales Institut.

128. Seminar IV für Verantwortliche mit Leitungsaufgaben in Orden und Konventen

Termin: 22. April bis 5. Mai 1985.

Ort: Leutesdorf/Rhein.

Zielgruppe: Das Seminar hat folgende Schwerpunkte: 1. Selbstfindung und Gemeinschaftsbefähigung mit Hilfe von Gruppen- und Kommunikationsprozessen und meditativen Übungen. 2. Biblische Einheit über ein synoptisches Evangelium. Hier geht es vor allen Dingen darum, das synoptische Evangelium für das Schriftgespräch in der Gruppe und die persönliche Schriftmeditation zu erschliessen.

Leitung: P. Peter Köster SJ, Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Frau Margarete Schneider.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

129. Einführung in seelsorglich helfende Einzelgesprächsführung

(Pastoral Counseling)
Grundkurs

Termin: 12.–17. Mai 1985.

Ort: Sasbach/nördlicher Schwarzwald.

Zielgruppe: Primär für Teilnehmer an der Ausbildung «Lebensorientierung aus dem Glauben» und «Jugend und Spiritualität». *Kursziel und -inhalte:* Der Grundkurs führt anhand praktischer Übungen und theoretischer Informationen in Gesprächshaltungen und Gesprächstechniken ein, die den Gesprächspartner ermutigen, seine Probleme auszusprechen und in konstruktiver Weise zu bearbeiten. Der theoretische Hintergrund entstammt der Gesprächspsychotherapie, wie sie in der Rogers-Schule erarbeitet wurde. Weiter wird auf «typische» Fehlhaltungen geachtet, die ein Beratungsgespräch blockieren können; z. B. Mangel an Einfühlungsvermögen, Geben vorschneller Ratschläge, Diagnostizieren und Nicht-zuhören-Können.

Leitung: Sr. Annemarie Kübrich IBMV, Sr. M. Heribert Walter OSF.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

130. Einführung in seelsorglich helfende Einzelgesprächsführung

(Pastoral Counseling)
Aufbaukurs

Termin: 15.–19. Juli 1985.

Ort: Oberzell/Würzburg.

Zielgruppe: Teilnehmer aus gleichnamigen Grundkursen.

Kursziel und -inhalte: Der Aufbaukurs setzt die Arbeit der auf dem Hintergrund dieser Methode gesammelten Erfahrungen fort.

Leitung: Frau Dr. Gabriele Landgraf, Sr. Annemarie Kübrich IBMV.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

131. Gemeinschaftliche Entscheidungsfindung aus dem Glauben

(Discernement)

Termin: 21.–30. Juli 1985.

Ort: Oberzell/Würzburg.

Zielgruppe: Ordensleute, die für wichtige Entscheidungen in ihren Gemeinschaften primär verantwortlich sind. Eine Teilnahme ist nur möglich, wenn sich wenigstens vier Mitglieder eines Leitungsteams für das Seminar anmelden.

Kursziel und -inhalte: In diesem Seminar werden Elemente einer Methode eingeübt, mit deren Hilfe eine Ordensgemeinschaft (Ordens-, Provinzleitung, Grosskonvent o. ä.) möglichst günstige

Voraussetzungen hat, um bei der Lösung wichtiger Probleme gemeinsam eine Entscheidung aus dem Glauben zu finden. Dabei geht es weniger um das Erlernen von Techniken als um das am Neuen Testament orientierte Einüben von Grundhaltungen, die für eine solche Entscheidung disponieren, und um das Bewusstmachen von Gesetzmässigkeiten und Kriterien eines gemeinsamen Suchens und Entscheidens nach dem Willen Gottes.

Leitung: Sr. Annette Borgmann OSU, Frau Hildegard Born, P. Werner Grätzer SJ, P. Peter Köster SJ.

Auskunft und Anmeldung: Institut der Orden.

Adressen

Akademie für Schul- und Kirchenmusik, Obergrundstrasse 13, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 43 18.

Albertus-Magnus-Kolleg, Haus der Begegnung, Bischof-Kaller-Strasse 3, Postfach 1229, D-6240 Königstein, Telefon 0049 - 6174 - 7003.

Antoniusshaus Mattli, 6443 Morschach, Telefon 043 - 31 22 26.

Aus- und Weiterbildung der Pfarrer Zürich (der evangelisch-reformierten Kirche), Hirschengraben 40, 8001 Zürich, Telefon 01 - 258 91 11.

Bad Schönbrunn, Bildungshaus, 6311 Edlibach, Telefon 042 - 52 16 44.

Basler Liturgische Kommission, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Beuron, Gästepater der Erzabtei St. Martin, D-7792 Beuron, Telefon 0049 - 7466-401.

Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstrasse 76, 8002 Zürich, Telefon 01 - 202 66 74.

Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01 -922 11 71.

Bundesleitungen Blauring/Jungwacht, St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern 5, Telefon 041 - 22 69 12 bzw. 23 18 06.

Charismatische Erneuerung, Altes Kurhaus, 6067 Melchtal, Telefon 041 - 67 13 24.

Fortbildung Bistum Basel, Dr. Paul Zemp, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn, Telefon 065 - 23 28 11.

Fortbildung Bistum Chur, Dr. Hans Rossi, Hof 19, 7000 Chur, Telefon 081 - 22 23 12.

Fortbildung Bistum St. Gallen, Dr. Alfons Klingl, Regens, Wiesenstrasse 44, 9000 St. Gallen, Telefon 071 - 22 60 62.

Fortbildung Bistum Sitten, Generalvikar Edmund Lehner, av. de la Tour 12, 1950 Sitten 2, Telefon 027 - 23 18 18.

Fortbildung Deutsch Freiburg, Bischofsvikar Paul Fasel, Bildungszentrum Burgbühl, 1713 St. Antoni, Telefon 037 - 35 11 73.

Fort- und Weiterbildung für Pfarrer, Beauftragter: Charles Buri, Könizbergstrasse 13, 3097 Liebefeld, Telefon 031 - 59 24 16; Sekretariat: Marianne Zwahlen-Kohli, Bürenstrasse 12, Postfach 75, 3000 Bern 23, Telefon 031 - 45 36 23.

Franziskushaus Dulliken, 4657 Dulliken, Tel. 062 - 35 20 21.

Friedensdorf St. Dorothea, 6073 Flüeli-Ranft, Telefon 041 - 66 50 45.

Haus Bruchmatt, Bruchmattstrasse 9, 6003 Luzern, Telefon 041 - 22 40 33.

IKFS: c/o Fortbildung Bistum Basel.

Junge Gemeinde. Schweizerische Kirchliche Jugendbewegung, Postfach 159, 8025 Zürich, Telefon 01 - 251 06 00.

KAB Schweiz. Sozialinstitut, Ausstellungsstrasse 21, Postfach 349, 8031 Zürich, Telefon 01 - 42 00 30/31.

Institut der Orden, Waldschmidtstrasse 42a. D-6 Frankfurt a. M., Telefon 0049 - 611 - 44 64 15.

Kappel: Haus der Stille und Besinnung, 8926 Kappel am Albis, Telefon 01 - 765 12 11.

Katholische Arbeitsstelle Kirche + Industrie, Bederstrasse 76, 8027 Zürich, Telefon 01 - 202 88 44.

Kirche für die Welt, Pfr. Erich Schlienger, 4534 Flumenthal, Telefon 065 - 77 16 24.

Bildungszentrum *Neu-Schönstatt*, 8883 Quarten, Telefon 085 - 4 16 44.

Notre-Dame de la Route, Chemin des Eaux-Vives 21, 1752 Villars-sur-Glâne, Telefon 037 - 24 02 21.

Ökumenisches Institut Bossey, 1298 Céligny, Telefon 022 - 76 25 31.

Propstei St. Gerold, A-6700 St. Gerold.

Propstei Wislikofen, 8439 Wislikofen, Telefon 056 - 53 13 55.

Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Postfach 361, Telefon 01 - 53 34 00.

Schwarzenberg: Bildungs- und Ferienzentrums Matt, 6103 Schwarzenberg, Telefon 041 - 97 28 35.

Schweizer Katechetinnen-Vereinigung SKV, Sekretariat, Frau Elisabeth Eiholzer-Bucheli, Baldeggerstrasse 10, 6280 Hochdorf, Telefon 041 - 88 30 53.

Schweizerische Theologische Gesellschaft, Sekretariat, Postfach 2323, 3001 Bern.

Schweizerische Vereinigung der Religionssoziologen (ASSO-REL), Sekretariat, c/o Katholisches Pfarramt für Industrie und Wirtschaft, Lindenberg 12, 4058 Basel, Telefon 061 - 32 43 44.

SJBZ: Schweizer Jugend- und Bildungs-Zentrum, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 54 45.

Bildungshaus St. Jodern, 3930 Visp, Telefon 028 - 6 32 69.

Stift Einsiedeln, Gastpater, 8840 Einsiedeln, Telefon 055 - 53 44 31.

Theologische Fortbildung Freising (der Bayerischen Bischofskonferenz), Domberg 27, D-8050 Freising, Telefon 0049 - 8161 - 45 13 oder - 23 42.

Theologisch-Pastorales Institut (für berufsbegleitende Bildung der Diözesen Freiburg, Fulda, Limburg, Mainz, Rottenburg, Trier), Dagobertstrasse 1 a, D-6500 Mainz, Tel. 0049 - 6131 - 9 30 19.

VLS-Seminar, Hünenbergstrasse 3, 6330 Cham.

Wartensee: Heimstätte Schloss Wartensee, Ostschweizerisches Evangelisches Tagungszentrum, 9400 Rorschacherberg, Telefon 071 - 42 46 46.

Zentrum für Klinische Seelsorge-Ausbildung CPT, Dr. Hans van der Geest, 8125 Zollikerberg, Telefon 01 - 391 76 62.

Aus der Sicht der Bischofskonferenz

Anlässlich ihrer ausserordentlichen Bischofskonferenz haben die Schweizer Bischöfe ihre Erfahrungen mit dem Papstbesuch ausgetauscht¹, und über diese Erfahrungen sprachen sie auch auf der anschliessenden Pressekonferenz.

Eindrücke

Es ging den Bischöfen, erklärte einleitend ihr Informationsbeauftragter Hans-Peter Röthlin, nicht um eine Bilanz, sondern um das Vermitteln von ersten Eindrücken. Zu diesen Eindrücken gehöre auch, meinte Bischof Heinrich Schwery als Präsident der Bischofskonferenz, Wichtiges, das nicht wesentlich sei.

Dazu rechnet er die zum Vorschein gekommenen *Sensibilitäten*, die mit der konfessionellen Zugehörigkeit, aber auch den unterschiedlichen kulturellen Traditionen unseres Landes zusammenhängen. Diese Sensibilitäten habe Papst Johannes Paul II. selber auch gespürt und festgestellt. Im Bereich des Liturgischen müsse es darum gehen, diese Sensibilitäten durch Zeichen zum Ausdruck zu bringen, und dies aus der Sorge heraus, dem Glauben selber Ausdruck zu geben, was eine verationalisierte Liturgie nicht zu leisten vermöge. Wesentlich für Bischof Schwery ist, dass die beiden gesteckten *Ziele* des Papstbesuches erreicht worden seien. Zum einen eine bessere, vertiefere und genauere Kenntnis voneinander; so habe der Papst selber manches entdeckt. Zum andern das gemeinsame Gebet, dem im Programm ein entsprechender Stellenwert zukam, was sich dann auch rein zeitlich aus-

wirkte; dazu habe sich Johannes Paul II., so oft es ging, zum Gebet zurückgezogen.

Als ein Mann des Gebetes erfuhr auch Abt Georg Holzherr den Papst in Einsiedeln, wo er sich zum Kreuzweg oder zur eucharistischen Anbetung in eine entsprechende Kapelle zurückzog. In Einsiedeln habe Johannes Paul II. auch die Bedeutung dieses religiösen Zentrums für die Kirche in der Schweiz begriffen. (Abt Holzherr rechnet, dass in Einsiedeln an die 36000 Menschen den Papst gesehen haben.) Getragen sei die ganze Reise gewesen von einem religiösen und einem ökumenischen Anliegen. Das religiöse Anliegen: den Sinn für Gott wecken und die Säkularisierung abwehren. Zu ihm habe der Papst diesbezüglich gesagt: «Man muss kämpfen.» Daher komme auch seine Sorge um das Priesterbild: Der Priester müsse ein Mann Gottes bleiben und dürfe nicht säkularisiert werden.

In der italienischen Schweiz, so Bischof Ernesto Togni, sei der Papst mit einer Herzlichkeit und einem Enthusiasmus empfangen worden, was der Papst selber als mehr italienisch denn schweizerisch empfunden habe. Im Tessin sei die Liebe zum Papst allerdings auch immer gepflegt worden, so dass der Besuch als zu kurz und zu rasch empfunden werden musste; vor allem habe ein Treffen mit Jugendlichen gefehlt. Bischof Togni selber aufgefallen ist die Fähigkeit des Papstes sowohl zu Kontakten wie zu Innerlichkeit. Die gute Zusammenarbeit bei der Vorbereitung des Papstbesuches könnte auch gute Folgen für das Miteinander im täglichen Leben haben.

Seine Stellungnahme zu den ökumenischen Begegnungen in Kehrsatz (nebenstehend im Wortlaut dokumentiert) ergän-

zend, unterstrich Bischof Pierre Mamie die Bedeutung des Erlebnisses («du vécu»): Die nichtkatholischen Christen erlebten den Papst als Bruder, und der Papst erlebte die nichtkatholischen Christen als Brüder und Schwestern. So sei das gemeinsame Gebet auch ein gemeinsames Zeugnis gewesen. Trotz dieser Gemeinsamkeit sei aber das Trennende klar zur Sprache gebracht worden. Auf die Bitte eines evangelischen Votanten, doch den kleinen Schritt zur Eucharistiegemeinschaft zu gestatten, antwortete Kardinal Jan Willebrands: «Für Sie ist dies ein kleiner Schritt, für uns ein grosser.» Und Johannes Paul II. fuhr fort: «Der grösste.» Die ökumenischen Begegnungen seien so positiv, fordernd und ermutigend gewesen.

Nachbereitung

Die geistliche Nachbereitung sei eine ebenso grosse Aufgabe wie die geistliche Vorbereitung des Papstbesuches, erklärte Bischof Otmar Mäder, und sie stehe unter dem gleichen Leitwort: «Offen für Christi Geist». Das bedeute erstens eine Offenheit für Gottes Geist in der Konfrontation des täglichen Lebens mit dem *Wort* Gottes. Das verlange zweitens eine Offenheit für die *Zukunft* in Hoffnung und Zuversicht. Das fordere drittens eine Offenheit für die Anliegen der *Weltkirche* und die *Welt*, den von Johannes Paul II. gemeinten Blick über den Zaun, ein Engagement für die missionarische, leidende und verfolgte Kirche, ein Engagement für Gerechtigkeit und Sinn für das Teilen. Das müsse viertens Auswirkungen auch auf die binnenschweizerischen Belange

¹ Das Communiqué ist dokumentiert in: SKZ 152 (1984) Nr. 26, S. 429.

haben im Sinne einer Offenheit für die *Gemeinschaft* über die Pfarrei und die kleinen Regionen hinaus. Als Bereiche sprach Bischof Mäder die Katechese an – die Kinder hätten über das Fernsehen einen neuen Zugang zu den Fragen um Papst und Kirche; die Erwachsenenbildung – hier sollten die Texte ausgewertet werden; Gebet und Gottesdienst – er dürfe nicht rein intellektuell gestaltet sein, sondern ein gemeinsames Feiern ermöglichen.

Diese Skizze vertiefte und ergänzte Bischof Otto Wüst mit seiner Erfahrung, dass der tatsächliche pastorale Tiefgang des Papstbesuches der Seelsorgerpersönlichkeit Johannes Pauls II. zu verdanken sei, und mit der dezidierten Überzeugung, dass der Besuch noch nicht zu Ende sei: Es komme nun darauf an, was die Kirche Schweiz aus dem Besuch machen werde, sonst bleibe er Episode. Die Bischofskonferenz wie die einzelnen Bischöfe würden nun neben den Dokumenten Arbeitshilfen zum Gebrauch für die verschiedenen Bereiche – von der Katechese bis zur Seelsorgerfortbildung – zu veröffentlichen haben. Schwerpunkte der Nacharbeit seien Jugendfragen (nicht zuletzt auch in Verbindung mit dem Jahr der Jugend 1985), Ausländerfragen und -seelsorge (dass sich über 20 nationale Gruppen auf den Papstbesuch hin erstmals zusammengefunden und miteinander gesprochen haben, ist einer der Ansätze), die politische Verantwortung der Katholiken (in Auswertung der Predigt Johannes Pauls II. auf dem Flüeli und der Ansprache an den Bundesrat) sowie die von der Bischofskonferenz selber zu leistende Nacharbeit auch im Gespräch mit der Kirche von Rom. Das vorgesehene Gespräch mit Johannes Paul II., erklärte Bischof Wüst auf eine diesbezügliche Frage, habe ganz und gar nichts mit einer Synode zu tun, sondern gehe auf eine spontane Einladung des Papstes zurück; eine so spontane Einladung, dass die Bischofskonferenz den Papst vielleicht sogar an seine Einladung werde erinnern müssen.

«Dunkle Punkte»

Auf die widersprüchlichen Informationen im Zusammenhang mit der Begegnung mit Vertretern des Schweizer Klerus angesprochen², erklärte Bischof Heinrich Schwery als Präsident der Bischofskonferenz: Die behauptete Einladung an nichtdelegierte Priester «ist ein Problem und bleibt ein Problem». Von Seiten der Bischofskonferenz wurde in Übereinstimmung mit der Kommission Bischöfe-Priester eine Begegnung von Delegierten beschlossen. Papst Johannes Paul II. hätte an sich lieber ein offenes Priestertreffen gehabt. In drei Gesprächen habe der Präsident der Bischofskonferenz mit dem Papst über seinen Wunsch und

Zwischen «Schon» und «Noch nicht»

Der Papst wurde Zeuge der ausgezeichneten Beziehungen, die die Schweizer Bischofskonferenz und einige ihrer Delegierten seit vielen Jahren mit den Kirchen und Gemeinschaften reformierter Tradition in unserem Land pflegen.

Kennzeichnend für diese Beziehungen ist seit Jahren die ausserordentliche Brüderlichkeit unter allen Beteiligten. Mit dem Apostel Paulus dürfen wir festhalten: «... keiner kann sagen «Jesus ist der Herr», wenn er nicht aus dem Heiligen Geist redet» (1 Kor 12,3), und keiner kann Gott «Vater» nennen, wenn nicht derselbe Geist in seinem Herzen «Abba» ruft (vgl. Gal 4,6). Wenn das stimmt, dann dürfen wir gemeinsam mit dem Papst daraus folgern, dass es dem Heiligen Geist zu verdanken ist, wenn wir einander als Brüder in Christus bezeichnen und anerkennen. Die Christen anderer Konfessionen sind für uns nicht mehr «die Anderen», sondern sie sind uns Brüder und Schwestern.

Das hat uns zu der Erkenntnis geführt, uns von jetzt an bei unseren Zusammenkünften vor allem dem gemeinsamen Gebet zu widmen: dem Gebet des Lobes, der gegenseitigen Vergebung, des gemeinsamen Hinhörens auf Gottes Wort und der Fürbitte für alle. Insbesondere wollen wir den Herrn darum bitten, dass er uns schenkt, was wir so dringend wünschen und was, gestehen wir es ein, unsere eigenen Kräfte übersteigt: die vol-

le, sichtbare Einheit aller. Leider sind wir noch nicht so weit, dass wir das eucharistische Brot miteinander teilen können. Dieser Schritt ist vorläufig noch zu gross, weil der Riss zwischen uns noch zu tief ist.

Das hat uns weiter zu der Erkenntnis geführt, das Gespräch fortzusetzen, und zwar insbesondere über die Einheit, wie Christus sie will, über die Kirche, wie Christus sie will, über die Ämter, vor allem auch im Hinblick auf die Feier der Eucharistie, sowie über die Stellung der Frau in der Kirche. Das waren auch die Hauptthemen der Begegnungen und Gespräche in Kehrsatz. Papst Johannes Paul II. hat uns alle ermutigt, auf diesem schwierigen Weg der Brüderlichkeit weiterzugehen.

Schliesslich ist deutlich geworden, dass Papst Johannes Paul II. als «einer der grössten Friedensstifter in der Welt» überall – ob in Genf, in Freiburg, in Kehrsatz, auf dem Flüeli, in Tribtschen, in Luzern oder beim Bundesrat – die in der Schweiz lebenden Christen, allen voran die Schweizer, welche Christen sind, dazu ermahnt hat, ihre Aktionen zugunsten von Frieden und Gerechtigkeit fortzuführen, zu vermehren, zu verbessern und zu entfalten sowie ihren Reichtum mit den Ärmsten und am meisten Verfolgten auf der ganzen Welt zu teilen.

Kurz gesagt: eine positive, ermutigende Bilanz, die uns aber noch viel abverlangen wird.

Pierre Mamie

die Gegenargumente der Bischofskonferenz gesprochen, und Johannes Paul II. sei mit dem Programmvorschlag der Bischofskonferenz einverstanden gewesen. Parallel dazu sei offenbar von schweizerischer Seite dem Staatssekretariat der Wunsch vorgetragen worden, alle Priester, die sich in Einsiedeln einfinden würden, zuzulassen. Die nun behauptete Paralleleinladung bestand vermutlich in einer römischen Zusage, den Zutritt auch ohne die offizielle Einladung zu ermöglichen. Die Bischöfe selber seien in Einsiedeln von den Ereignissen überrumpelt worden. Noch auf dem Weg zur Begegnung habe der Papst sich nach der Anzahl der Priester erkundigt, die an der Begegnung teilnehmen würden, und Bischof Schwery habe ihm geantwortet, wie verabredet würden die vorgesehenen Delegierten dabeisein, aber die genaue Zahl könne er ihm nicht auswendig sagen. Dass Priester ohne Zutrittskarten zugelassen wurden, geschah so gegen den Willen der Bischofskonferenz und ohne

deren Wissen³, geschah auch ohne Wissen des Papstes, wohl aber in Entsprechung seiner ursprünglichen Vorstellungen. Dass sie von den Sicherheitskräften zugelassen wurden, wurde von P. Roberto Tucci SJ angeordnet, auf wessen Geheiss, das ist die Frage⁴. Ob bei der Vorbereitung dieser Umgehung der Bischofskonferenz auch der Apostolische Nuntius in Bern beteiligt war, auf diese Frage konnte Bischof Schwery nicht

² Vgl. «Die Meinung der Leser», in: SKZ 152 (1984) Nr. 26, S. 430.

³ Die Berufung auf einzelne Bischöfe, wie im Leserbrief an die SKZ (Anm. 2), bezeichnete Bischof Schwery in bezug auf sich selbst als Missverständnis; gemeint gewesen sei der ursprüngliche Wunsch des Papstes, nicht das endgültige Programm.

⁴ Von Kollegen, die von Protokollfragen mehr verstehen als ich, wird angenommen, dass die Anordnung (mindestens) vom Substituten des Staatssekretariates, Erzbischof Eduardo Martinez Somalo, ausgegangen sein müsse.

antworten: Es gebe zu viele dunkle Punkte («points obscurs»)⁵.

Zur Frage der einseitigen Berichterstattung in Rom meinte Bischof Schwery, dass man nicht alles auf den Apostolischen Nuntius abschieben dürfe, obwohl auch die Bischofskonferenz an sich wünsche, der neue Nuntius würde unsere Sprachen und Mentalitäten etwas besser verstehen. Und Bischof Mamie fügte bei, dass das von den Medien vermittelte und in Rom auch beachtete Bild der Kirche insofern eben auch einseitig sei, als (aussergewöhnliche) schlechte Nachrichten eher veröffentlicht würden als (alltägliche) gute. Und schliesslich seien es vor allem Schweizer Katholiken selber, vorab traditionsgebundene bzw. traditionalistische, die in Rom über die Kirche in der Schweiz nur Übles zu berichten wüssten.

Auf die hinter den Erwartungen zurückgebliebene Beteiligung der Katholiken an den Veranstaltungen des Papstbesuches angesprochen, meinte Bischof Mamie, immerhin seien insgesamt eine Viertel Million Gläubige bei Gottesdiensten und Begegnungen mit dem Papst dabeigewesen⁶. Sodann sei der Papstbesuch im letzten eine nicht zu messende geistliche Wirklichkeit. Trotzdem bleibe die Frage nach den Indifferenten, nach den getauften Katholiken, die sich vom Ereignis des Papstbesuches in keiner Weise hätten ansprechen lassen.

Sich dieser Frage, der Frage nach der Säkularisierung überhaupt, in der Nachbereitung besonders anzunehmen, dürfte wohl ebenso wichtig sein wie die unbedingt notwendige Beschäftigung mit innerkirchlichen Problemen.

Rolf Weibel

⁵ Abgesehen von den ungeklärten Fragen um diese «Einladung» an «ausgewählte» Priester bleibt noch die Tatsache, dass die Missfallenskundgebungen – von welcher Seite sie nun auch gekommen sein mögen – von vielen Priestern als ein ungehöriges Verhalten empfunden wurde, das einer Entschuldigung bedürfte; ungehalten über dieses Verhalten waren auch Priester, die mit dem vorgetragenen Votum selber nicht einverstanden waren. Dem Vernehmen nach soll diese Frage in die Kommission Bischöfe-Priester wie auch in Priesterräte eingebracht werden.

⁶ Im übrigen sind die offiziellen Zahlen mit Vorsicht aufzunehmen, weil die Schätzungen oft frühzeitig durchgeführt wurden. In Luzern wurden offiziell 40 000 Teilnehmer geschätzt, spätere Schätzungen kamen auf bis 60 000 Teilnehmer.

Unsere Sonderausgabe zum Papstbesuch mit der Berichterstattung und dem umfangreichen Dokumentationsteil ist immer noch lieferbar, und zwar zu Normalpreisen (1 bis 10 Exemplare: Fr. 1.85 pro Exemplar, 11 bis 50 Exemplare: Fr. 1.55 pro Exemplar).

Weltkirche

Unsere Fidei-Donum-Priester nicht vergessen!

Jedes Missionsinstitut nimmt wohlwollenderweise in seiner Missionszeitschrift die Interessen seiner Missionare und Missions-schwestern wahr. So fühle ich mich gehalten, wieder einmal in der Kirchenzeitung (die gleichsam unsere Verbandszeitung ist) unsere Weltpriestermissionare in Erinnerung zu rufen.

Es geht um die 58 Diözesanpriester, die in 24 verschiedenen Ländern im Missionseinsatz stehen.

Ich war nicht wenig stolz, als ich in Ein-siedeln dem Papst unsere Fidei-Donum-Priester kurz erwähnen konnte. Sie verdienen unser Interesse und unsere Hilfe. Die Bischöfe in der Dritten Welt berichten oft, dass sie zu ihren besten Mitarbeitern zählen.

Mehrere unserer Fidei-Donum-Priester wirken an Seminarien für einheimische Priester, zum Beispiel in Kenya, in Zentralafrika und Südafrika. Ein Fidei-Donum-Priester führt sogar ein Seminar für Quetschua-Indianer im Hochland von Peru. Die beiden Bischöfe, die aus unseren Reihen hervorgingen, sind selbstverständlich auch um den Priesternachwuchs besorgt.

Die meisten unserer Fidei-Donum-Priester wirken in der Pastoration, in den Slum-Gebieten der Städte oder in entlegenen Landregionen. Manche ihrer Pfarreien zählen mehrere 10 000 Gläubige. Einer bemüht sich, die Tieflandindianer im Urwald von Bolivien zu sammeln. Die meisten dieser Fidei-Donum-Seelsorger sind gleichzeitig auch Schulpioniere oder führen Jugendherbergen, Werkstätten oder Landwirtschaftsschulen... aber all diese Leibsorge will Brücke zur Seelsorge sein. Das Schöne ist, dass fast alle nach einem erfolgreichen Einsatz erklären, die Jahre in der Dritten Welt bedeuten für sie eine persönliche Bereicherung.

Im Verlaufe des Monats Juni ist Pfarrer Wilfried Lehner von Niederuzwil, St. Gallen, erneut in den Missionseinsatz nach Kolumbien gegangen. Dafür kommen Pfarrer Toni Schmid aus Kolumbien in die Diözese Basel und Pfarrer Guy Page aus dem Tschad in die Diözese Freiburg zurück.

Unsere Seelsorger verstehen es sicher, wenn ich nach den festlichen Anlässen des Papstbesuches die Fidei-Donum-Priester in der Dritten Welt in Erinnerung rufe. Natürlich sind sie auch sehr dankbar, wenn unsere Verbundenheit mit ihnen sich in materiellen Zeichen ausdrückt, sei das in der Form einer

persönlichen Gabe oder durch ein Kirchenopfer oder durch Messstipendien (Postcheckkonto 60-5920).

Karl Hüppi

Berichte

Gemeinde am Sonntag

Das 7. Europäische Treffen der Sekretäre der nationalen Liturgiekommissionen fand vom 28. Mai bis 2. Juni 1984 in Dublin statt und galt der *sonntäglichen Versammlung der Christen*. Die Thematik wurde vorbereitet durch eine Umfrage in den verschiedenen Ländern. Aufgabe von Weihbischof Lesrauwaet von Haarlem war es, die Antworten zu verarbeiten und aus einer theologischen Schau einige Schwerpunkte für die Sonntagspastoral aufzuzeigen.

Einige Punkte aus der Diskussion:

- Christliches Leben besteht darin, sich fortwährend für eine Existenz im Gegenteil mit Gott und den Menschen *im Sinne des Evangeliums und in der Gemeinschaft mit Jesus Christus* zu entscheiden. Wie kann das den Gottesdienstteilnehmern bewusst gemacht werden? Wo können wir heute Zeichen für ein christliches Leben sehen? Sind solche Zeichen nicht auch bei jenen zu finden, die ohne regelmässig am Gottesdienst teilzunehmen durch ihr Leben Zeugnis für das Evangelium ablegen?

- Führt unsere Weise, den Tag des Herrn zu begehen, zu einem eigentlich christlichen Leben? Das heisst, zu einem *kirchlichen Zusammenleben*, zu einer Lebensweise, die zur Gemeinschaft führt? Denn niemand kann für sich allein Christ werden und bleiben.

- Das lebendige Wort Gottes gehört wesentlich zur sonntäglichen Versammlung. Die Liturgie wird zum Ort, an dem Gott zu seinem Volk spricht und dieses ihm antwortet. Wie sind unsere Gottesdienste Räume des Lebens? Wie wird das Wort weitergegeben in der Versammlung? Wissen die Seelsorger wirklich, was eine *Homilie* ist? Welche Rolle könnten die Laien in der Verkündigung aufgrund ihrer Taufe einnehmen (vgl. Neuregelung CIC can 766-769)? Die liturgische Versammlung ist vor allem ein Ort des *Dialogs* mit dem Worte Gottes.

- Die Teilnahme am Sonntagsgottesdienst ist überall im Rückgang begriffen, selbst im katholischen Irland! Die «Insel der Heiligen» zeigt vielleicht treffend einen der Gründe dieses Rückgangs auf: die Umwandlung einer ländlichen in eine industrielle Gesellschaft. Andere Lebensrhythmen

setzen sich durch, andere Formen, «seinen» Sonntag zu begehen. Bei vielen Christen kann man feststellen, dass die Eucharistiefeier nicht mehr regelmässig mit dem Sonntag verbunden ist, sondern die Teilnahme an der Eucharistie geschieht nach anderen Gesichtspunkten: Leidvolle Ereignisse, besondere Feste, Familiengottesdienste, Urlaub an anderen Orten ausserhalb der eigenen Pfarrei usw. Der Sonntag hat seine Bedeutung als «Tag des Herrn» verloren. Das «Wochenende» ist heilig geworden mit seinen Möglichkeiten für *persönliche* Beschäftigungen und Liebhabereien. Manche erfahren den Sonntag auch als Tag der Einsamkeit oder der Familienkonflikte. Wie können wir dem Sonntag wieder den *Sinn des festlichen Zusammenseins* geben? Wie können wir Freiräume schaffen, in denen wir über uns selbst und unsere alltäglichen Sorgen hinauskommen? Das sind Fragen an unsere Gemeinschaften. Vermögen sie für uns vermehrt Zeichen des Heiles in Jesus Christus zu sein?

Die Sekretäre der nationalen Liturgiekommissionen haben bei ihrer Zusammenkunft auch einen Brief an den Rat der Europäischen Bischofskonferenzen gerichtet, worin sie die Bischöfe auf wichtige Punkte der Liturgie- und Sakramentenpastoral hin-

weisen. In der westlichen Welt, die durch tiefgreifende Veränderungen der Gesellschaft gekennzeichnet ist, wird eine *Erneuerung der Evangelisation* notwendig. Die veränderte Situation ist im Bereich der Vorbereitung und Feier der Initiationssakramente besonders empfänglich. Die Tatsache, dass die Zahl derer, die um die Sakramente bitten, abnimmt, ruft uns dringend ins Gedächtnis, dass wir die Initiative Gottes in Jesus Christus verdeutlichen müssen. Wie können wir den Seelsorgern helfen, *in angepassten Formen* die Initiative Gottes zu verwirklichen? Eine Erneuerung der Evangelisierung Europas kann nur geschehen durch die Evangelisation der Getauften und jener, die die Sakramente verlangen.

Die Versammlung in Dublin hat den Teilnehmern auch erlaubt, das wichtige Treffen in Rom im Oktober 1984 vorzubereiten. Papst Johannes Paul II. lädt dazu alle Präsidenten und Sekretäre der nationalen liturgischen Kommissionen ein. Es soll ein Anlass sein, Bilanz über zwanzig Jahre Liturgiereform zu ziehen und vor allem auch sich Gedanken über die weitere Entwicklung zu machen. Das Treffen in Rom sollte der liturgischen Reform einen neuen Impuls geben.

Jean-Claude Crivelli

Erinnerung bleiben. Nach einer Auswertung des Kreuzweges am Donnerstagmorgen begrüsst Hannes Vogel auch Ambros Binz. Den Nachmittag verbrachten wir in Gruppen, wo Elemente der Osternachtliturgie vorbereitet und gestaltet wurden. Nach dem Nachtessen wurde dann die Osternacht gefeiert, in der vor allem das Feiern eine wichtige und zentrale Rolle spielte. Vor dem Einsingen am Freitagmorgen trafen sich alle im grossen Saal zu einer Aktion, die den Christen in der 2. Welt zugute kam. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zogen einen Zettel mit einer Nummer und legten zugleich einen Batzen ins Sammelkörbchen. Die ausgeloste Nummer erhielt dann eine Ikone von Gabriela Höfler. Herr Höfler gab in seinen einführenden Worten zu dieser Aktion bekannt, dass in Russland eine Bibel einen ganzen Monatslohn verschlinge, und er empfahl allen die Zeitschrift «Glaube in der 2. Welt». Nach dieser Aktion berichtete Ambros Binz von seinen Erfahrungen bei der Gestaltung von Gottesdiensten und gab ein paar praktische Anregungen weiter.

Beim Mittagessen überreichte die Präsidentin der VLS, Margaretha Scherrer, dem Antoniushaus Mattli zum 10jährigen Jubiläum der VLS-Seminarien eine grosse Osterkerze. Hannes Vogel, ein Vorstandsmitglied und Organisator dieser Seminarien, hat diese Osterkerze verziert. Auch er durfte für sein Arbeiten und seinen Einsatz ein Geschenk entgegennehmen.

Beim Schlussgottesdienst erhielten alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein weisses Band zum Zeichen der Verbundenheit untereinander. Dann verabschiedeten sich die Anwesenden, und viele Gesichter wird man nächstes Jahr vom 15. bis 19. April 1985 beim 11. VLS-Seminar vielleicht wieder sehen.

Regina Osterwalder

10. VLS-Seminar

Am Montag, den 4. Juni begann im Antoniushaus Mattli das 10. VLS-Seminar. Die Thematik «Wir glauben, dass Du lebst» stiess auf Interesse, und so kamen rund 70 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im kirchlichen Dienst auf 10.00 Uhr ins Mattli. Zu Beginn gab Dr. Gabriele Miller eine Einführung zum Umgang mit biblischen Texten. In Gruppen erarbeiteten wir mit den fünf Gesichtspunkten der Strukturanalyse die Synopse der Grabesgeschichten. Es wurde nach Akteuren gefragt, nach Zeit- und Ortsangaben, nach den Erwartungen und Wertvorstellungen, die in den Texten eine wichtige Rolle spielen. Zwischen den einzelnen Arbeitsblöcken lernten wir mit Ludger Edelkötter Lieder und Gesänge.

Am Abend stand die Vernissage der Ikonenausstellung von Gabriela Höfler-Eichmann auf dem Programm. Die Ikonenmalerei hat eine sehr lange Tradition. Die Ikone stand im Dienste des inneren Gebetes und Betrachtens, da diese Malerei lange Zeit Mönchen oder Ordensbrüdern vorbehalten war. Von den Meistern wurde die Technik an einzelne Schüler weitergegeben, und die geistige Einführung stand vor dem reinen Beherrschen der Technik. Gabriela Höfler

widmete diese Ausstellung in Morschach Prof. Wladimir Zagorodnikow, bei dem sie die Einführung in die Geheimnisse der Ikonenmalerei erfahren und erlernen durfte. Gabriela Höfler malt Ikonen nach der alten Tradition, berücksichtigt aber heutige Ausdrucksformen unserer Glaubenssuche. In der Eröffnungsansprache zur Vernissage erwähnte Pfarrer Paolo Brenni, dass Gabriela Höfler mit diesen Ikonen zwischen Ost- und Westkirche eine Brücke schlägt. Weiter lud uns Pfarrer Brenni ein, auf leisen Sohlen und mit kindlichem Herzen diese Bilder zu betrachten.

Am Dienstag führten wir die begonnenen Arbeiten an den biblischen Texten weiter. Am Mittwoch wurden nach einer Einführung von Gabriele Miller die Kreuzwegstationen aufgelegt und jede Gruppe wählte eine davon. In der Gruppe wurde zuerst über die gewählte Station ein Gespräch geführt und nach der Bedeutung der Aussage für die heutige Zeit gefragt. Dann gestalteten wir die einzelnen Stationen mit Gedichten, Liedern, Texten, Pantomime und Gebeten. Nach dem gemeinsamen Gehen des Kreuzweges trafen wir Vorbereitungen für das Paschafest am Abend. Dieses Fest wird wohl allen in irgendeiner Art und Weise in

Unio sacerdotum adoratorum

Unsere Priestervereinigung verlor durch Tod im Berichtsjahr 1983/84 folgende Mitglieder: Res. Jos. Clemens Kaufmann, Pfaffenhofen-Roth; Res. Josef Egli, St. Gallen; Direktor Christian Janka, Johannesstift, Zizers; Res. Gallus Kolb, Berneck; P. Anton Erni CSSR, Flüelen; Res. Pius Britschgi, Stans; P. Fidelis Beerli OSB, Engelberg; Spir. Friedrich Loretz, Hurden; P. Fintan Greter OSB, Engelberg; P. Bonaventura Meyer OSB, Einsiedeln.

Diesen Todesfällen stehen 55 Neueintritte gegenüber, eine erfreuliche Zahl. Ich dan-

ke allen, die durch ihren Beitritt gezeigt haben, dass sie offenbar so denken, wie einzelne Neumitglieder sich in einem Brief ausgedrückt haben. Einer schrieb: «Die Pflege der stillen Anbetung ist ein grosses Anliegen unserer Zeit. Es geht um das Gleichgewicht zwischen actio und contemplatio.» Ein anderer: «Die Mitte der Kirche bleibt immer noch der Tabernakel.» Wieder einer: «Das Gebet vor dem Allerheiligsten ist wichtiger als alle Konferenzen» (ein Pfr. und Kan.). Auch unsere SKZ (2. Februar 1984, S. 62) hat aus der Feder von Dr. P. Alfons Kemmer OSB, Einsiedeln, auf die Wichtigkeit der Anbetung hingewiesen: «Wenn der Priester sich keine Zeit mehr nimmt für Brevier und Betrachtung, wird auch sein Glaubensleben schwinden und seine pastorale Tätigkeit zum Leerlauf werden.»

Wer sich unserer Unio anschliessen will, kann dies mündlich am Telefon (043-21 67 03) oder schriftlich dem Unterzeichneten melden. Herzlichen Dank zum voraus.

Anton Schraner

Hinweise

Kirchlicher Einsatz für die Menschenrechte

Die Schweizerische Nationalkommission Iustitia et Pax und die Menschenrechtskommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes teilen mit:

Zum Tag der Menschenrechte 1983 (10. Dezember) beteiligten sich mehrere hundert katholische und evangelische Pfarreien und Kirchgemeinden an einer von der bischöflichen Kommission Iustitia et Pax und der Menschenrechtskommission des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes durchgeführten Unterschriftenaktion zugunsten dreier Gewissensgefangener in Guatemala, Syrien und der UdSSR. Die beiden Kommissionen freuen sich, heute allen Teilnehmern an dieser Aktion bekanntgeben zu dürfen, dass zumindest einer dieser drei Gewissensgefangenen, nämlich der syrische Rechtsanwalt Muwaffaq al-Din Al-Kozbari aus der Haft entlassen worden ist. Unterschreiben hilft doch!

In bewährter Zusammenarbeit mit Amnesty International und mit der Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter (ACAT) werden beide Kommissionen anfangs Dezember wieder an die Kirchgemeinden und Pfarreien gelangen und sie um Beteiligung an Fürbitte und Unterschriftenaktion zum Tag der Menschenrechte ersuchen.

Amtlicher Teil

Bistum Basel

Wahlen und Ernennungen

Otto Purtschert, bisher Pfarrer der Pfarrei St. Konrad in Schaffhausen, zum Pfarrer von Ebikon (LU) (Amtsantritt Januar 1985).

Walter Zimmermann, bisher Pfarrer von Aesch (BL), zum Pfarrer von Reussbühl (LU) (Amtsantritt Oktober 1984).

Stellenausschreibung

Die vakanten Pfarrstellen von *Aesch* (BL) und *Schaffhausen*, St. Konrad, werden zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten melden sich bis zum 24. Juli 1984 beim diözesanen Personalamt, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn.

Priesterweihen

Am 17. Juni 1984 hat Papst Johannes Paul II. in Sitten zu Priestern des Bistums Basel geweiht: *Karl-Heinz Bongard*, Düren-Niederau (BRD)/Luzern; *Fritz Glanzmann*, Luzern; *Walter Schärli*, Ruswil.

Bischof Otto Wüst weihte am 23. Juni 1984 in Hünenberg zu Priestern des Bistums Basel: *Johannes Guldemann*, Worb (BE), und *Bruno Stöckli*, Aesch (BL).

Im Collegium Germanicum in Rom wurde *Markus Thürig* am 20. Juni 1984 zum Priester des Bistums Basel geweiht.

Institutio

Bischof Otto Wüst erteilte am 23. Juni 1984 in Hünenberg die Institutio als Pastoralassistentinnen und -assistenten: *Werner Bachmann-Lütolf*, Ostermundigen (BE); *Rita Bausch*, Birr; *Jakob Christen-Bäumle*, Jegenstorf (BE); *Béla Fieni-Bättig*, Kriens; *Josef Hodel*, Buttisholz; *Daniel Reidy-Zehnder*, Oberdorf (BL); *Theres Spirig-Huber*, Wettingen; *Gabriele Unkelbach*, Köln (BRD)/Luzern, und *Rolf Zimmermann-Köhler*, Luzern.

Bistum Chur

Ausschreibungen

– Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Pfarrei *Hombrechtikon* zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich melden bis zum 15. August 1984 beim Personalrat des Bistums Chur, Hof 19, 7000 Chur.

– Infolge Demission des bisherigen Amtsinhabers wird die Pfarrei *Zollikon* zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Interessenten mögen sich melden bis zum 15. August 1984 beim Personalrat des Bistums Chur, Hof 19, 7000 Chur.

Bistum Lausanne, Genf und Freiburg

Im Herrn verschieden

Franz Neuwirth, Prälat, Freiburg

Franz Neuwirth von Wien ist daselbst am 5. Oktober 1904 geboren. 1929 machte er sein Lizentiat in Rechtswissenschaft. Am 11. Juli 1937 wurde er in Freiburg zum Priester geweiht. Er war Vizedirektor und hernach Direktor des Foyer St-Justin in Freiburg (1937–1951). Er wirkte dann als Redaktor im Kanisiuswerk und Spiritual des Marienheims in Freiburg. Seit 1973 war er Zensor. 1979 wurde er päpstlicher Hausprälat. Er starb in Freiburg am 26. Juni 1984 und wurde am 29. Juni nach einer Eucharistiefeier in der Kirche St. Peter in Freiburg in Bürglen begraben.

Priesterweihen

Am 23. Juni 1984 hat Bischof Dr. Pierre Mamie P. *Roger Bittel* OFM in der Pfarrkirche St. Theres in Freiburg zum Priester geweiht.

Am 1. Juli 1984 hat Bischof Dr. Gabriel Bullet Fr. *Elvio Cingolani* OFMConv in der Kirche der hl. Familie in Grand-Lancy/Genf zum Priester geweiht.

Den Neupriestern entbieten wir die besten Wünsche.

Diakonat

Am 9. Juni 1984 hat Bischof Dr. Pierre Mamie den Priesteramtskandidaten *Jean-Marc Brennenstuhl* in der Kirche St. Martin in Onex/Genf zum Diakon geweiht.

Am 29. Juli 1984 wird Bischof Dr. Gabriel Bullet den Priesteramtskandidaten *Jean-Claude Dunand* in Le Bouveret (VS) zum Diakon weihen.

Unsere Priesterjubilare

Folgende Priester sind am 5. Juli 1984 nun Priester seit 25 Jahren:

Jules Crausaz, Pfarrer in St. Theres, Lausanne; Bischofsvikar *Paul Fasel*, Burgbühl, St. Antoni; *Francis Pilloud*, «La Soldanelle», Châteaux-d'Oex; *Claude Robert*, Religionslehrer, Romont.

40 Jahre erreichen am 9. Juli:

Paul Blanc, Pfarrer von St. Joseph, Genf; *Louis Fragnière*, Dekan des Dekanates La Part-Dieu, Vuadens; *Alfons Hayoz*, Pfarrer, St. Antoni; *Louis Magliola*, ehem. Professor, Genf; *Bernard Müller*, Pfarrhelfer, Nyon; *Georges Rouiller*, Pfarrer, Léchelles; *Xaver Ruffieux*, Pfarresignat, Plaffeien; Msgr. *Peter Spaeni*, Rektor der Liebfrauenkirche in Freiburg.

Das 50-Jahr-Priesterjubiläum können am 29. Juni folgende Priester feiern:

Paul Chollet, Pfarrer, Grandvillard; *Pacifique Dewarrat*, Pfarresignat, Meyrin; *Italo Madaschi*, Pfarrer, Corserey; *August Manzini*, Pfarrer, Ménières; *Oswald Michel*, Pfarrer, Villarvolard; *Jean Overney*, ehem. Kaplan, Les Sciernes; *Robert Pappaux*, Pfarresignat, Bulle; *Pierre Vogt*, Pfarresignat, Hauterive; *Peter Waeber*, Pfarresignat, Brünisried.

Am 6. Juli ist Domherr Dr. *Adolf Vonlanthen*, ehem. Professor im Kollegium St. Michael, wohnhaft in Uebewil (FR), seit 60 Jahren Priester.

Seit 50 Jahren ist P. *Karl Thüer* SJ, ehemaliger Pfarrer von St. Bonifaz in Genf, Priester im Jesuitenorden.

Ebenfalls die Patres *Arthur Utz* OP und *Humbert Vicaire* OP, ehem. Professoren an der Universität Freiburg, sind seit 50 Jahren Priester.

Bistum Sitten

Diözesaner Vermögensverwaltungsrat und Diözesanvermögensverwalter

Im Kanon 492 § 1 fordert das neue Kirchenrecht, das von Johannes Paul II. im Jahre 1983 in Kraft gesetzt wurde: In jeder Diözese ist ein Vermögensverwaltungsrat einzusetzen, dem der Diözesanbischof selbst oder sein Beauftragter vorsitzt, und der aus wenigstens drei vom Bischof ernannten Gläubigen besteht, die in wirtschaftlichen Fragen sowie im weltlichen Recht wirklich erfahren sind und sich durch Integrität auszeichnen.

Eine Vorbereitungskommission hat in den Jahren 1982 bis 1984 an einem Reglement für den Vermögensverwaltungsrat gearbeitet, und dieses Reglement an ihrer Sitzung vom 20. Juni 1984 endgültig verabschiedet. Durch Entscheid des Bischofs vom gleichen Tage tritt dieses Reglement am 1. September 1984 in Kraft.

Mit Datum vom 20. Juni 1984 hat der Bischof folgende Herren als Mitglieder des Vermögensverwaltungsrates ernannt: *Robert Eyholzer*, *Roger Pannatier*, *Roland Spiess*, *Valentin Studer*, *Norbert Brunner*. Zum Präsidenten wählte der Rat Herrn *Robert Eyholzer*; er wurde vom Bischof in diesem Amte bestätigt. Die Arbeit im Vermögensverwaltungsrat ist ehrenamtlich.

Auf Vorschlag des Vermögensverwaltungsrates und nach Befragung des Konsultorenkollegiums (Domkapitel der Kathedrale Sitten) hat der Bischof zum Diözesanvermögensverwalter ernannt: Herrn *André Arlettaz* von Sitten. Das Büro des Verwalters befindet sich im Bischöflichen Hause. Herr André Arlettaz wird seine Arbeit am 1. September 1984 beginnen.

Sitten, den 29. Juni 1984.

Neue Bücher

Kreuzgänge

Josef Sudbrack, Kreuzgänge. Ordnungen des Lebens. Mit einem kunsthistorischen Beitrag von Karl Kolb, Verlag Echter, Würzburg 1983, 96 Seiten.

Der bekannte geistliche Schriftsteller nimmt das für solche Zwecke sehr geeignete Sujet «Kreuzgang» zum Ausgangspunkt von besinnlichen Meditationen. Das Bildmaterial stellt berühmte Kreuzgänge dar. Die Photos stammen zum grossen Teil aus Büchern der Reihe *Zodiaque*, für die Echter in Deutschland die Verlagsrechte hat. Die Meditationstexte sind als geistlicher Weg eines Mönchs novizen komponiert. Mit dem Kreuzgang, irgendwie Zentralplatz des Klosters, und Gesprächen mit einem alten und erfahrenen Bruder wächst der junge Mensch in die Gemeinschaft seiner Berufung hinein. Man erinnert sich an Peter Lipperts «Briefe in ein Kloster».

Im Anhang steht ein aufschlussreicher kunst-/kulturhistorischer Beitrag von Karl Kolb über das Thema Kreuzgang. Dieser Sparte der Information dienen auch die ausführlichen einzelnen Bildlegenden. *Leo Ettl*

Zum Bild auf der Frontseite

Die Bruder-Klaus-Kirche in Zürich wurde nach den Plänen von Anton Higi gebaut und am 19. Februar 1933 eingeweiht. Das neue Pfarreizentrum, das baulich eine sehr schöne Einheit mit der Kirche bildet, wurde nach den Plänen des Architekturbüros WW (W. Wäschle, U. Wüest) gebaut und am 29. Juni 1980 eingeweiht. Bemerkenswert

sind unter anderem die Relieftafeln mit der Schöpfungsgeschichte am Eingangportal, ein Erstlingswerk von Albert Schilling.

Während der diesjährigen Ferienzeit erscheint die Schweizerische Kirchenzeitung wie üblich viermal als Doppelnummer, und zwar am 5. Juli (Nr. 27-28), 19. Juli (Nr. 29-30), 2. August (Nr. 31-32) und 16. August (Nr. 33-34); dementsprechend entfallen die Ausgaben vom 12. Juli, 26. Juli, 9. August und 23. August. Wir bitten die Mitarbeiter und Inserenten, diese Daten vorzumerken, und wir danken ihnen für ihre Aufmerksamkeit und den Lesern für ihr Verständnis.

Die Mitarbeiter dieser Nummer

Dr. Josef Annen, Junge Gemeinde, Postfach 159, 8025 Zürich

Dr. Jean-Claude Crivelli, Centre romand de liturgie, 3, chemin Cardinal-Journet, 1752 Villars-sur-Glâne

Dr. P. Leo Ettl OSB, Rektor der Kantonschule, 6060 Sarnen

Dienststelle Fidei-Donum-Priester, P. Karl Hüppi, Klosterplatz, 6440 Ingenbohl

Regina Osterwalder, dipl. Katechetin, Bachhalde 5, 6144 Zell

Anton Schraner, Pfarresignat, Josefsklösterli, 6430 Schwyz

Dr. Paul Zemp, Pfarrer, Leiter der diözesanen Fortbildung, Baselstrasse 58, 4500 Solothurn

Schweizerische Kirchenzeitung

Erscheint jeden Donnerstag

Fragen der Theologie und Seelsorge. Amtliches Organ der Bistümer Basel, Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf-Freiburg und Sitten

Hauptredaktor

Rolf Weibel-Spirig, Dr. theol., Frankenstrasse 7-9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27

Mitredaktoren

Franz Furger, Dr. phil. et theol., Professor, Obergütschstrasse 14, 6003 Luzern
Telefon 041 - 42 15 27

Franz Stampfli, Domherr, Bachtelstrasse 47, 8810 Horgen, Telefon 01 - 725 25 35

Thomas Braendle, lic. theol., Pfarrer, 9303 Wittenbach, Telefon 071 - 24 62 31

Verlag, Administration, Inserate

Raeber AG, Frankenstrasse 7-9
Briefadresse: Postfach 1027, 6002 Luzern
Telefon 041 - 23 07 27, Postcheck 60-16201

Abonnementspreise

Jährlich Schweiz: Fr. 65.—; Deutschland, Italien, Österreich: Fr. 78.—; übrige Länder: Fr. 78.— plus zusätzliche Versandgebühren.
Studentenabonnement Schweiz: Fr. 43.—.
Einzelnummer Fr. 1.85 plus Porto

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Nicht angeforderte Besprechungsexemplare werden nicht zurückgesandt.

Redaktionsschluss und Schluss der Inseratenannahme: Montag, Morgenpost.

Sonder-Verkauf

bewilligt vom 2. bis und mit 18.7.1984 (Montagvormittag geschlossen)
10% Rabatt auf allen Aufträgen in Masskonfektion
15% Rabatt auf allen lagernden Konfektionsanzügen
20% Rabatt auf allen übrigen Lagerartikeln wie Hemden, Krawatten, Socken, Pullovern mit und ohne Ärmel. Wir haben weder Ware aus Billigländern noch Ladenhüter. Es lohnt sich also, bei Roos einzukaufen. Qualität und Rabatt sind ein gutes DUO im Sonderverkauf!

ROOS
 Herrenbekleidung
 Frankenstrasse 9, 6003 Luzern
 Telefon 041-23 37 88



**radio
vatican**

tgl. 7.30 Uhr Lateinische Messe
 16.00 Uhr Nachrichten (deutsch)
 20.40 Uhr Lateinischer Rosenkranz

Suche neuen Wirkungskreis als

Pfarrreisekretärin

Berufsausbildung KV-Abschluss und einige Jahre Praxis im kaufmännischen Sektor. Ich sehe die Möglichkeiten eines Einsatzes folgendermassen: 50-80% Büroarbeit, restliche Tätigkeit im Seelsorgebereich, Kranken- und Altersbetreuung usw. Offerten unter Chiffre 1374 an die Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 1027, 6002 Luzern

Vertrauensperson gesucht zu leicht pflegebedürftigem Herrn

in geistlichem Haushalt

im Oberrheintal.
 Angemessene Entlohnung.

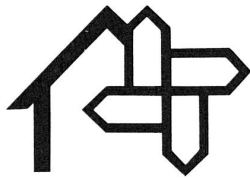
Auskunft durch Chiffre 1373, Schweiz. Kirchenzeitung, Postfach 1027, 6002 Luzern

Zu kaufen gesucht

Kreuzwegstationen

Neuseeland-Schweizer auf Heimaturlaub sucht Kreuzwegstationen für die kath. Kirche Kati-Kati.

Telefon 057 - 33 33 59

**Ministrantenlager
Blauring- und Jungwachtlager, Retraiten**

Warum viel Zeit und Kosten aufwenden, wenn eine einzige Anfrage kostenlos 240 Häuser erreicht!

Ihre Karte mit «wer, wann, was, wieviel» an **Kontakt, 4411 Lupsingen**

G. Schaffner + Co

Metallveredelung

Seit über 30 Jahren tätig.
 Verlangen Sie unverbindliche Offerte!

Kirchenbedarf
 Neuanfertigungen
 Reparaturen
 Eigene Werkstätte
 Moosstrasse 8
 6003 Luzern
 Telefon
 041-22 46 27

ARSETAURUM SEIT 1956

- Künstlerische **Gestaltung von Kirchenräumen**
- Beste Referenzen für **stilgerechte Restaurationen**
- **Feuervergoldung** als Garant für höchste Lebensdauer
- Anfertigung aller **sakralen Geräte** nach individuellen Entwürfen: Gefässe/Leuchter/Tabernakel/Figuren usw.

Kirchengoldschmiede
 9500 Wil, Zürcherstrasse 35

M. Ludolini + B. Fërigutti
 Telefon 073 - 22 37 88

Jugendseelsorge Bern (JUSES0)

Stelle für Jugendarbeit in der römisch-katholischen Kirche Bern.

Wir suchen per sofort oder nach Vereinbarung

Mitarbeiter (50%-Stelle)

Aufgabenbereich:

- Animation und Begleitung von Gruppen und Treffs in den Pfarreien
- regionale Jugendarbeit (u. a. Leiterkurse, Wochenende, Gottesdienste, Aktionen)
- Jugendberatung
- Bearbeitung aktueller Jugendfragen, Mithilfe bei pfarreilichen Jugendkonzepten.

Anforderungen:

- Interesse an kirchlicher Arbeit
- Bereitschaft zur Mitarbeit in einem kleinen Team
- Beweglichkeit für eine vielseitige Tätigkeit
- eine entsprechende Ausbildung (Jugendarbeiter, Sozialarbeiter, Pädagoge, Psychologe o. ä.)
- praktische Erfahrung im Bereich von Jugendarbeit.

Eventuell wird diese halbe Stelle in den nächsten Jahren in eine Stelle für Jugendarbeit in einer Pfarrei des Dekanates Bern-Stadt umgewandelt.

Besoldung und Sozialleistungen richten sich nach der Besoldungsordnung der römisch-katholischen Gesamtkirchengemeinde Bern und Umgebung.

Nähere Auskünfte: JUSES0, Telefon 031 - 41 85 42.
 Bewerbungen sind bis spätestens 31. August 1984 zu richten an: Dekan Hans Baur, Kastellweg 7, 3004 Bern

Die **Kath. Kirchengemeinde Schattdorf (Uri)** sucht auf Ende August 1984 dringend

Katecheten/Katechetin

für Religionsunterricht:

- 4x1 Stunde 3. Klasse
- 2x1 Stunde 1. Sekundarklasse
- 1x1 Stunde 1. Real

Der Aufgabenbereich kann erweitert werden durch:

- Jugendarbeit und Jugendbetreuung
- Mitgestalten von Gottesdiensten
- Mithilfe in der Pfarrreise-seelsorge.

Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Abi Planzer, Präsident der Kirchengemeinde, Eyrütli, 6467 Schattdorf, Telefon 044 - 2 45 17



**Friedhofplanung
Friedhofsanierung
Exhumationsarbeiten
Kirchenumgebungen**
(spez. Firma seit 30 Jahren)

Tony Linder, Gartenarchitekt, **6460 Altdorf**, Tel. 044 - 2 13 62

Akad. Verbindungen **Curiensis, Leonina, Waldstättia**

Wir freuen uns, Dich hohen AH am

Pfaffenstamm

an der diesjährigen GV des StV am Sonntag, 8. Juli, in Einsiedeln, nachmittags im Restaurant Aurora begrüßen zu dürfen



Rauchfreie

Opferlichte

in roten oder farblosen Bechern können Sie jederzeit ab Lager beziehen.

Unsere Becher sind aus einem garantiert umweltfreundlichen, glasklaren Material hergestellt.

Verlangen Sie bitte Muster und Offerte!

Herzog AG Kerzenfabrik
6210 Sursee 045 - 21 10 38



Telefon:
Geschäft 081 2251 70

Richard Freytag

Orgelbau

CH-7012 FELSBERG/Grb.

FELSBERG AG

Hubertus Halbfas

Der Sprung in den Brunnen

Eine Gebetsschule. 200 Seiten, kart., Fr. 17.90

Ein Buch, das den Leser schrittweise bis zur Mitte seines Selbst führt – bis in die Tiefe des Brunnens, wo er erst beten lernt. Theologischer Hintergrund dieses geistigen Diskurses ist die Mystik Meister Eckeharts. Die Dialoge zwischen Schülern und Lehrern stellen den Rahmen von mit Liebe und Sorgfalt ausgesuchten Texten dar, die zur Selbsterkenntnis als Weg des Gebets führen.

Zu beziehen durch: Buchhandlung Raeber AG, Frankenstrasse 9, 6002 Luzern, Telefon 041 - 23 53 63



Deutschschweizer Priesterwallfahrt zu Bruder Klaus

am Montag nach dem Bettag (17. September).

Die Wallfahrt steht unter dem Motto des Papstbesuchs:

«Offen für Christi Geist»

Konzelebration im Ranft

mit Bischof Otto Wüst

der auch die Predigt halten wird.

Mittagessen im Hotel Paxmontana

Vesper am Grab von Bruder Klaus in Sachseln.

Ende August wird allen Priestern der Anmeldeprospekt mit den genaueren Angaben zugeschickt. Organisation: Wallfahrts-Sekretariat, 6072 Sachseln

Stellenausschreibung

Hiermit wird eine

Lehrstelle für Religionsunterricht

im Ausmass von ca. 24 Wochenstunden (evtl. auch als Teilzeitlehrauftrag in Verbindung mit einem anderen Fach) an den Oberschulen Vaduz und Eschen ausgeschrieben.

Wir möchten

den Religionslehrer / die Religionslehrerin

möglichst gut in den Lehrkörper integrieren und bieten gute Anstellungsbedingungen.

Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen sind bis 20. Juli 1984 an das Schulamt, FL-9490 Vaduz, zu richten. Weitere Auskünfte erteilt ebenfalls das Schulamt (Tel. 075 - 6 64 91)

Wir suchen die akustisch-schwierigsten Kirchen in der Schweiz. Wir bieten Ihnen kostenlos und unverbindlich eine Mikrofonanlage zur Probe.

Wir kooperieren mit der bekannten Firma Steffens auf dem Spezialgebiet der Kirchenbeschallung und haben die Generalvertretung für die Schweiz übernommen.

Seit über 20 Jahren entwickelt und fertigt dieses Unternehmen spezielle Mikrofonanlagen für Kirchen auf internationaler Ebene.

Über Steffens Anlagen hören Sie in mehr als 3500 Kirchen, darunter im Dom zu Köln oder in der St. Anna Basilika in Jerusalem.

Auch arbeitet seit vielen Jahren eine Anlage in Dübendorf zur vollsten Zufriedenheit der Pfarrgemeinde.

Mit den neuesten Entwicklungen möchten wir eine besondere Leistung demonstrieren.

Zum Auftakt in der Schweiz bieten wir kostenlos und unverbindlich für mehrere Wochen eine Anlage zum Testen.



Damit wir Sie früh einplanen können schicken Sie uns bitte den Coupon, oder rufen Sie einfach an. **Tel. 0 42/22 12 51**

Coupon:

Wir machen von Ihrem kostenlosen, unverbindlichen Probeangebot Gebrauch und erbitten Ihre Terminvorschläge.

Wir sind an einer Verbesserung unserer bestehenden Anlage interessiert.

Wir planen den Neubau einer Mikrofonanlage.

Bitte schicken Sie uns Ihre Unterlagen.

Name/Stempel _____

Straße: _____

Ort: _____

Telefon: _____

Bitte ausschneiden und einsenden an:
**Telecode A.G., Poststraße 18b
CH-6300 Zug, Tel. 0 42/22 12 51**

Sind Sie schriftstellerisch oder publizistisch tätig? Schreiben Sie Studien, Berichte oder Ihre Dissertation? Soll Ihr Manuskript ein gutaussehendes Schriftstück werden?

Ja dann sollten Sie

für Ihren Schreibauftrag Telefon 01-715 28 73

anrufen.

Einwandfreie Ausführung und Diskretion sind gewährleistet

Meisterbetrieb

für Kirchenorgeln,
Hausorgeln,
Reparaturen, Reinigungen,
Stimmen und Service
(überall Garantieleistungen)



Orgelbau Hauser 8722 Kaltbrunn

Telefon Geschäft und Privat
055 - 75 24 32

Als **Spezialist** widme ich mich der dankbaren Aufgabe, in

Kirchen und Pfarreiheimen Lautsprecher- und Mikrofon-Anlagen

auch für **Schwerhörige** mittels Induktion ausgebaut, einzurichten. Eine solche Installation erfordert vom Fachmann äusserst individuellen Aufbau von hochqualifizierten Elementen. Durch die neue **Hi-Fi-Technik** stehen Ihnen geeignete Geräte zur Verfügung, die höchste Ansprüche an eine

**perfekte, saubere und naturgetreue
Wiedergabe von Sprache und Musik**

erfüllen. Ich verfüge über **beste Empfehlungen**. Verlangen Sie bitte eine **Referenzliste** oder eine **unverbindliche Beratung**.

A. BIESE

Obere Dattenbergstrasse 9 6005 Luzern Telefon 041-41 72 72

7989

Herr
Dr. Josef Pfammatter
Priesterseminar St. Luzi

7000 Chur

27-28/5. 7. 84

Opferlichte EREMITA



Gut, schön, preiswert

**LIENERT KERZEN
EINSIEDELN**

Coupon für Gratismuster

Name _____

Adresse _____

PLZ Ort _____